MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

479 (14.10.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-94031

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 479. Dienstag, 14. Oktober 1902. (Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Eindrücke und Ergebnisse.

(Von unserem Korrespondenten.)

hs. Eisenach, 13. Okt., 3 Uhr Nachm.

Soeben ist der Delegirtentag nach einem ausgezeichneten Referate Hinlars über Sozialpolitik geschlossen worden. Schon in dieser Anordnung des Stoffes tritt ein bedeutsames Merkmal hervor, das für diesen Delegirtentag bezeichnend war: Der antisoziale Geist, der auf früheren Tagungen oft die gesammten Verhandlungen beherrschte — man denke an Frankfurt 1894! — scheint aus der Partei völlig herausgedrängt zu sein. Von Scharfmacherthum, von Sozialistentödterei, von Verlangen nach Ausnahmegesetzen war auch nicht eine Spur mehr zu bemerken. Die sozialpolitisch denkende, reformfreundliche Strömung, die vor Jahren an den Namen Bassermann anknüpfte, die noch kurz vor der Tagung von den Hamburger Nachrichten und ihren Gesinnungsgenossen als „Bassermännerei" verächtlich denunzirt wurde, ist heute unbestrittenes Gemeingut der Partei. Die Sozialdemokratie ist heute für uns eine Partei wie andere auch; Niemand verkennt die Gefahren, die in ihrem andauernden Wachsen liegen, aber Niemand denkt auch mehr daran, sie mit andern als verfassungsmäßigen Waffen zu bekämpfen.

Hat hier gegen früher eine wesentlich konzilientere Auffassung Platz gegriffen, so machte sich nach zwei anderen Seiten eine auffallend scharfe Abneigung geltend: die antiklerikale und die antiagrarische Strömung ist zur Zeit in der Partei auffallend stark. Die überwiegende Mehrheit der Delegirten und sicher auch der Wählerschaft im Lande erblickt offenbar im Ultramontanismus und seinem zunehmenden Einfluß eine weit größere Gefahr als in der Sozialdemokratie. Mit steigendem Mißbehagen hat man es wahrgenommen, wie das Centrum immer mehr Rücksichten verlangt und von Seiten der Regierung immer mehr Rücksicht erfährt, ohne sich doch ehrlich und ohne Hinterhalt zum Reichsgedanken zu bekennen. Und reichlich ebensogroß ist der Unwille, der sich nachgerade gegen die Ueberagrarier, gegen die agrarischen Desperados, wie Abg. Bassermann sie treffend nannte, in den Reihen der Partei angesammelt hat. Kein Wunder, wenn in den Reihen der Partei, die von allen den redlichsten Willen hatte, der Landwirthschaft zu helfen, sich nachgerade etwas wie Erbitterung regt, gegen die skrupellose Begehrlichkeit der Bündler, die auch den redlichsten Willen zu Schanden macht. Mit elementarer Ursprünglichkeit äußerte sich der Beifall, als Bassermann die Nothwendigkeit betonte, eine ehrliche, liberale Politik im Reichstag und Landtag zu treiben; und sich am Schlusse seiner Rede die ganze Versammlung aus freiem Antriebe wie ein Mann erhob, so galt diese eindrucksvolle Huldigung dem Manne, zu dem man das Vertrauen hat, daß er diese Forderung zu erfüllen den energischen Willen hat.

Zu bethätigen hat sich diese unabhängig-liberale Haltung der Partei, die der einmüthige Wunsch, die stille und endlich gestillte Sehnsucht weitester Kreise gewesen sein muß, natürlich in erster Linie beim Zolltarif. Die kleine Opposition, die mit der Resolution nicht ganz einverstanden war, worin ein „bis hierher und nicht weiter" mit aller Deutlichkeit gesprochen wurde; diese Opposition richtete sich keineswegs grundsätzlich gegen eine stärkere Hervorkehrung des liberalen Grundcharakters der Partei. Oertliche Gründe waren es, die einen Theil der bayerischen Parteigenossen bewogen, sich gegen eine Absteckung der äußersten Grenzen bei den Kornzöllen zu wehren; wobei diese Opportunisten wohl in erster Linie an den Gerstenzoll dachten. Daß mit der Markirung des Punktes, wo gegen die agrarische Begehrlichkeit energisch Front zu machen ist, den Abgeordneten kein imperatives Mandat gegeben wird, sollte von Rechts wegen gar nicht erst gesagt werden müssen. Imperative Mandate gibts verfassungsrechtlich nicht, und Abgeordneten, die bereits gewählt sind, kann man natürlich erst recht nichts mehr vorschreiben. Wenn aber auch eine Partei, die in wirthschaftlichen Fragen duldsamer ist als andere, nicht das Recht hätte, auszusprechen, wo nach Ansicht der Mehrheit ihrer Mitglieder die wirthschaftliche Freiheit anfängt, gemeingefährlich zu werden: dann hätten Delegirtentage überhaupt keinen Zweck mehr; dann wären die Nationalliberalen in der That die Partei, worin Jeder meinen, sagen und thun kann, was er will, ohne daß die Partei sich die Freiheit nehmen dürfte, ihnen zu sagen, was sie davon hält.

Hat der Eisenacher Delegirtentag drinnen und draußen mit dem Irrwahn aufgeräumt, als hätte die wirthschaftliche Freiheit nicht einmal da ein Grenze, wo sie in politische Zügellosigkeit ausartet: dann haben wir allen Grund, mit ihr sehr zufrieden zu sein. Und man darf in der That hoffen, daß er dies erfreuliche Ergebniß haben wird.

Nationalliberaler Parteitag.

Eisenach, 12. Oktober 1902.

Abg. Dr. Paasche über Wirthschafts- und Handelspolitik.

Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Paasche begann sein Referat über Wirthschafts- und Handelspolitik mit dem Geständniß einer gewissen Bangigkeit. Sie sei sonst nicht seine Gewohnheit, sondern entspringe dem Gegenstand. In dem nüchtern realpolitischen Treiben des wirthschaftlichen Lebens ist Einigkeit nicht zu erwarten. Wenn die Kräfte sich messen und überbieten, nur dann ist ein Fortschritt möglich. Deshalb hat die Partei die wirthschaftspolitische Stellung ins Programm nicht aufgenommen. Wir sind eine liberale Partei und wollen die liberalen Gesichtspunkte dauernd weiter verfolgen und sogar noch mehr betonen, als es bisher wenigstens nach außen geschehen. Wir wollen freiheitliche Grundlage für das wirthschaftliche Dasein, daß der freie Bauer auf freier Scholle der Erde abringt, was möglich ist, daß im gewerblichen, industriellen und kommerziellen Leben ein Jeder ungehemmt durch mittelalterliche Fesseln seine Kräfte einsetzen kann. Das sind die liberalen Grundlagen der Wirthschaftspolitik. Wir sind nicht weniger liberal, wenn wir der gewerblichen Kinder- und Frauenarbeit Schranken auferlegen, die oft ins Leben des Einzelnen eingreifen. Es ist durchaus nicht unsere Aufgabe, als liberale Männer Freihändler zu sein, sondern für den Schutz der nationalen Arbeit gegen fremde Konkurrenz einzutreten. Es ist kein prinzipielles Moment, wenn in einer großen Partei, die Stadt und Land vertritt, die Gegensätze aufeinander platzen. Die wirthschaftlichen Interessen der einzelnen Stände und Gegenden sind eben verschieden. Aber auch hier gilt es, das Wohl der Gesammtheit nicht zu vergessen. Redner geht nun auf die große aktuelle Frage der Zoll- und Handelspolitik ein und wirft auf sie zunächst einen historischen Rückblick. Das Prinzip der Handelsverträge ist nicht das der Handelsfreiheit. Nicht wir waren es, die mit Zollerhöhungen vorgingen. Die meisten Staaten, mit denen wir bisher auf dem Boden der Meistbegünstigung in Handelsbeziehungen standen, hatten schon vor 1892 angefangen, ihren Tarif zu steigern bis zu protektionistischer Höhe; danach muß man die am Zolltarif geübte Kritik beurtheilen. Nun sollten wir die Handelsbeziehungen sichern und Verträge schließen. Es geschah auf Grund des alten Tarifs, die meisten Zölle wurden nicht angetastet, aber die Getreidezölle herabgesetzt. Im Wesentlichen boten die Verträge uns aber nur die Sicherung, daß die anderen Länder uns auf 12 Jahre nicht noch schlechter behandelten, und daß wir auf fester Grundlage Handel treiben konnten. Wenn wir jetzt Handels-Verträge schließen wollen, heißt das nicht, daß wir auf die Bahnen des Freihandels einlenken, sondern daß die des Schutzzolls anderwärts nicht weiter gegangen werden als bisher. Der Schaden der Handelsverträge lag darin, daß wir gezwungen wurden, die landwirthschaftlichen Zölle wesentlich zu ermäßigen. Die Verträge wurden gerade bei ungewöhnlich hohen Getreidepreisen geschlossen. 1891 war ein Nothstandsjahr. Nach den Handelsverträgen kam die erhöhte Konkurrenz des Auslandes für die Landwirthschaft, kam deren Nothlage, ein nicht mehr lohnender Preistiefstand, die scharfe Kritik der Verträge, die Agrarierbewegung, die mit der Gründung des Bundes der Landwirthe einsetzte. Bis in die Reihen der Sozialdemokratie wurde die schwere Noth der Landwirthschaft anerkannt. Nur Dr. Barth erklärte sie für eine dumme Phrase. (Heiterkeit.) Unser Standpunkt war, daß wir Hilfe bieten müßten, wie irgend möglich. Redner gibt ein Bild von der ausgiebigen praktischen Arbeit der Partei in dieser Hinsicht. Was soll nun jetzt aus der Zoll- und Handelspolitik werden? In dem fast einstimmigen Beschluß des Centralvorstandes von 1896 wurde ausdrücklich die Nothwendigkeit eines wirksamen Schutzes der Landwirthschaft und langfristiger Handelsverträge als Grundlage unseres wirthschaftl. Lebens ausgesprochen. Der Regierungsentwurf nun ist so gründl. durchgearbeitet, wie kaum je ein Gesetzentwurf. Erste Pflicht der Regierung ist es, daß kein kontraktloser Zustand eintritt, die handelspolitischen Beziehungen zum Ausland nicht unterbrochen werden. Wir dürfen in ihren Verstand, so wenig wir sonst ihre Kraft rühmen können (Sehr wahr!), das Vertrauen setzen, daß sie nicht das schmutzig Wasser weggießen wird, ehe sie anderes hat. Die letzten Verträge waren schlecht vorbereitet. Der alte Tarif gewährte im Ganzen keinen wirklichen Schutz. Deshalb wurde der neue Tarif auf die technische Höhe gebracht als Waffe gegen das Ausland. Heute schon ist es oft schwer, dort zu konkurriren, wo wir früher sichere Absatzgebiete hatten. Da ist es selbstverständliche Pflicht der Abwehr, daß wir das Ausland zwingen, seine Grenzen zu öffnen. Das Richtige ist der autonome Tarif, um eventl. Andere zur Mäßig-

Vor zweihundert Jahren.

Die Schlacht bei Friedlingen am 14. Oktober 1702.

1.

SRK. **Karlsruhe**, 14. Oktober.

Am 9. September war Landau gefallen. Während der langwierigen Belagerung der Stadt bestand die ganze Kriegführung des Marschalls Catinat, welcher die Armee im nördlichen Elsaß befehligte, im Besetzen starker Stellungen, welche anzugreifen Niemand ein Interesse hatte. So verlor er seinem König eine Festung und die günstigsten Chancen des Feldzugs und büßte bei seiner Armee Kriegstüchtigkeit und Mannszucht ein.

Als nun Anfangs September die Nachricht eintlief, daß der Kurfürst Max Emanuel von Bayern den Krieg gegen Kaiser und Reich eröffnet und Ulm überfallen habe, drängte die Kriegslage gebieterisch zu einer Vereinigung mit dem ganz isolirten Bundesgenossen. Trotzdem kamen durch das Widerstreben Catinats, das Elsaß von Truppen zu entblößen, die Unternehmungen erst Ende September in Fluß. Generallieutnant Marquis de Villars wurde mit ihrer Ausführung betraut und legte dabei den Grund zu seinem Feldherrnruhm.

Zunächst war der Kriegsplan darauf gerichtet, gemeinsam von Hüningen aus längs des Rheins bis an den Bodensee und von dort nach Bayern eine gesicherte Verbindungslinie zu schaffen und sich darnach mit den vereinigten Armeen auf dem rechten Donauufer festzusetzen. War dann auch die Verbindung mit Vendome hergestellt, der in Italien die Etschlinie innehatte, so hoffte Villars je nach Bedarf seine Hand auf jedes der drei Kriegstheater legen und seine Armee auf Kosten des Feindes unterhalten zu können.

Man muß sagen, daß der thatkräftige Villars Alles versuchte, um die Vorbedingung des Kriegsplans, die Vereinigung mit dem Kurfürsten zu verwirklichen; allein der Mangel an Uebereinstimmung, an gegenseitigem Vertrauen und später wachsende Schwierigkeiten hinderten das Zusammenwirken der beiden Feldherrn.

Gegen Ende September rückte Villars mit 30 Bataillonen und 40 Eskadronen nach Hüningen, wo er, der Armee voraneilend, am 28. eintraf.

Auch auf deutscher Seite war nach der Eroberung Landaus viel kostbare Zeit verloren worden. Der römische König hatte die Rheinarmee verlassen; der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden führte wieder das Oberkommando. Abgesehen von den am Rhein liegenden befestigten Städten hatte man das rechte Stromufer mit zahlreichen Postirungen besetzt. Der einzige stärkere Posten — 3000 Mann unter General Graf Arco — befand sich in einem Lager bei Friedlingen, der Festung Hüningen gegenüber.

Als die Nachrichten vom Vormarsche des Kurfürsten Max Emanuel bedrohlicher lauteten, rückte Feldzeugmeister Graf Carl Egon von Fürstenberg rheinaufwärts und vereinigte am 27. September im Lager von Kenzingen etwa 17 000 Mann. Als Fürstenberg die Nachricht vom Marsche Villars nach Hüningen erhielt, rückte er ohne Verzug ins Lager nach Friedlingen. Auch der Markgraf begab sich nach dem Oberrhein.

Nach der Ankunft Villars in Hüningen ließen alle Maßnahmen der Franzosen erkennen, daß hier ein entscheidender Schlag geführt werden sollte. Wohl glaubte Villars bestimmt darauf rechnen zu dürfen, die Fahnen Kurbayerns auf den nahen Schwarzwaldbergen zu sehen, allein er unterließ nichts, um aus eigener Kraft den Rheinübergang auszuführen, wenn der Bundesgenosse versagen sollte. Zunächst besetzte er die auf deutscher Seite liegende Schusterinsel, schlug dann die längst vorbereitete Brücke über den Hauptstrom und stellte eine so mächtige Geschützlinie auf die Insel, daß alle Anstrengungen Fürstenbergs, das Fußfassen auf dem deutschen Ufer zu wehren, unter dem Kartätschenhagel der französischen schweren Kanonen scheiterten. Als der Markgraf am 5. Oktober im Friedlinger Lager eintraf, war die Frage über den Besitz des rechten Stromufers entschieden; es blieb ihm nichts mehr zu thun übrig, als die Uebergangsstelle der Franzosen durch einen Halbkreis von Befestigungen einzuschließen.

Werfen wir nun einen Blick auf die Gegend, in welcher sich die Ereignisse der nächsten Tage abspielten.

Fast in ihrem ganzen Verlaufe von Basel bis gegen Mainz zeichnen sich in der Rheinebene zwei Stufen ab, das „Hochgestade", ein vorzeitlicher Seeboden und die „Niederung", welche heute noch von den Hochwassern des Rhein beansprucht wird und deren ungefähren Mittellinie der jetzige Rheinlauf folgt. Beide Stufen sind durch einen kaum gangbaren, etwa 20 Meter hohen Abfall, „das Hochufer", getrennt. Die obere Stufe wird durch die das Rheinthal begleitenden Gebirge begrenzt. — Schon eine Meile unterhalb Basel überqueren die Hügel des Isteiner Klotzes die rechtsseitige Rheinebene und trennen sie, indem ihre kahlen, schroffen Felswände unvermittelt zum Strome abfallen, den südlichsten Theil der Rheinebene vollständig von deren weiterem Ueberlauf. Dieser über eine Meile breite Thalriegel bot damals dem Marsche des schwerfälligen Armeetrains ein nicht unbeträchtliches Hinderniß.

Der Kanderbach, welcher bei Binzen in die Rheinebene tritt und bei Eimeldingen das Hochgestade verläßt, theilt mit seinem westlichen Laufe diesen südlichsten Abschnitt der Thalebene in zwei annähernd gleiche Hälften.

Wer also von Hüningen den Rhein überschreitet, betritt zuerst die damals noch viel versumpfte Niederung. Nach tausend Meter östlichen Marsches muß er das Hochufer erklimmen. Er stößt dabei auf die Stelle, wo das Hochgestade aus seiner allgemeinen Richtung nach Süden gegen Südosten abbiegt und dadurch das Hochufer einen scharf markirten Vorsprung bildet. In seinem weiteren Verlauf ist das Hochufer zugleich Thalrand der Wiese und endigt dort, wo dieser Bach aus den Vorbergen des Schwarzwaldes in die Rheinebene tritt. Beim Uebergang des Wiesethals in die Rheinniederung liegen südlich vom Hochgestade einige Waldbrüche; theilweise treten sie bis an das Hochgestade heran und bedecken dessen Abfall (Kuhstelle). — Hat man nun bei dem vorerwähnten Vorsprung das Hochgestade erstiegen, so findet die vollständige Bewegungsfreiheit erst wieder eine Einschränkung, wenn man nach Norden geht, durch den tief eingerissenen Kanderlauf, und wenn man die westliche Richtung einhält nach etwa 1200—1500 Meter — der allgemeinen Breite des Hochgestades — an den steilen Rebhängen des Tüllinger Berges. Dieser Bergrücken überhöht das Hochgestade um 200 Meter. In südlicher Richtung aus dem Schwarzwald vorspringend, trennt er den untern Lauf der Wiese vom Reinthal. Hart an seinem Südabsturz liegt burgartig das Dörfchen Obertüllingen; etwa 1500 Meter nord-

MARCHIVUM

ung zu zwingen. Ich glaube nicht, daß durch die Zollerhöhungen der Abschluß der Verträge gefährdet ist. So gut wir auf Verträge im Ausland angewiesen sind, so gut dieses auf solche mit uns. (Sehr richtig!) Das verständige Ausland wird wissen, daß das deutsche Volk stets wachsend, fremde Zufuhr an Nahrungs- und Genußmitteln braucht. Redner gedenkt dann der schweren Arbeit in der „Schwätzerkommission," die nach den 10 Plenarsitzungen ihrerseits 111 Sitzungen abhielt, in der von der Opposition geredet wurde, nur um zu reden und nichts zu Stande kommen zu lassen, die Führer des Bundes der Landwirthe so weitgehende Forderungen aufgestellten, daß sie schließlich ganz isolirt und ihre Anträge in 2. Lesung nicht einmal mehr zur Diskussion gestellt wurden; selbst von ihren konservativen Freunden wurden sie im Stich gelassen und scharf verurtheilt. Diese Politik hat sich selbst gerichtet. Die Konservativen selbst haben eine Zeit lang versucht, selbstständig Politik zu treiben. Sie waren nicht zufrieden mit dem, was die Regierung der Landwirthschaft bot, aber sie waren ehrlich genug, die Solidarität zwischen Industrie und Landwirthschaft anzuerkennen. Zum Theil sind sie es noch; aber mit Bedauern muß ich konstatiren, daß Kanitz, Schwerin usw. immer mehr unter das Joch des Bundes gerieten. Die Freikonservativen haben sich nie so schroff gebunden, wenn sie auch vorläufig für das Kompromiß eintreten. Die Stellung der freisinnigen Vereinigung ist erst recht unverständlich. Wenn man die jetzige Grundlage der Verträge, den alten Tarif für ideal hält, kann man ihn nur wieder herstellen. Das ist aber kein Prinzip des Freihandels. Die freisinnige Volkspartei operirte geschickter. Sie wandte sich auch gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle, aber sie trieb nie grundsätzliche Obstruktion, sondern hat Beschlüsse mit unterstützt, denen die Vereinigung die Zustimmung versagte. Die Sozialdemokratie hatte ein noch einfacheres Rezept, sie verlangte sämmtliche 946 Positionen zollfrei; nur bei ausländischen Orden wollte sie einen Zoll von 1000 Mark, wahrscheinlich, damit der Tarif nicht gleich Null werde. (Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie fordert den Freihandel nur aus Agitationsbedürfniß, besonders wegen des Brotwuchergeschreis. Ich glaube immer noch, daß unsere Arbeiter verständig genug sein werden, auch die Gegengründe zu hören. Das Centrum ist in der Kommission merkwürdig agrarisch geworden und hat sich nach agrarischer Seite festgelegt in einer Weise, die vielleicht Vielen unbequem werden wird. Was unsere eigene Stellung betrifft, so verlangen wir langfristige Handelsverträge und Schutz der Landwirthschaft vor Noth und Gefahr. Es ist Unsinn, wenn man da von Brotwucher spricht. Wucher nennt man die Ausbeutung der Nothlage des Schwächeren durch den Stärkeren. Aber hier ist doch wohl der Landwirth nicht der Stärkere gegenüber dem Arbeiter, sondern dieser gegenüber jenem. Wenn für besseren Schutz der Landwirthschaft eintreten, so thun wir es nicht, um die Armen auszuplündern, sondern um der Landwirthschaft die Stellung zu erhalten, die sie in unserem wirthschaftlichen Leben haben muß. (Sehr richtig.) Wenn man sagt, daß wir die Getreidepreise steigern wollen, so ist das falsch. Wir wollen nur das Sinken verhindern. Soll die Landwirthschaft verschwinden? Keiner von uns wird das wünschen. (Sehr wahr.) Wir wollen nicht nur Industriestaat sein, sondern neben einer blühenden Industrie eine blühende Landwirthschaft. Auch bei den Getreidezöllen haben wir den Standpunkt gewahrt, daß wir einen erhöhten Schutz für die Landwirthschaft wollten. Das Kompromiß haben wir nicht mitgemacht. Unser Freund Sieg war der Einzige, der sich ihm anschloß. Es ist aber nicht recht, wenn man das Verhalten Einzelner von uns zu scharf kritisirt. Der Boden, auf dem wir heute stehen, ist der sicherste. (Sehr richtig.) Nach den Erklärungen des Reichskanzlers und der Minister im Namen des Bundesraths können wir, wenn ihr Wort überhaupt noch etwas gilt, ihnen nicht sagen: Wir glauben Euch nicht. Wenn sie ihr Wort, daß sie, um noch zu brauchbaren Verträgen zu kommen, über die vorgeschlagenen Mindestzölle unter keinen Umständen hinausgehen können, nicht hielten, könnten sie sich, wie Bassermann richtig sagte, gar nicht mehr auf der Straße sehen lassen. Wir geben der Landwirthschaft das Erreichbare. Wenn auch vielleicht mehr besser wäre, könnte es sonst doch dahin dahin kommen, daß gar nichts daraus wird. Wir helfen denen, die Hilfe brauchen, treiben aber keinen Brotwucher. Darum hält unsere Resolution fest an der Regierungsvorlage. Ich weiß, daß wir darin nicht Alle einig sind; in wirthschaftlichen Dingen ist eben die absolute Einheit nicht zu erhoffen. Die Frage der Verabschiedung des Tarifs ist aber nicht nur eine wirthschaftliche, sondern eine politische ersten Ranges, eine politische und wirthschaftliche Nothwendigkeit geworden. (Vielseitige Zustimmung.) Deshalb müssen wir arbeiten, daß die Vorlage zu Stande kommt in einer Form, die allen Klassen gerecht wird. Dazu muß Jeder ein gewisses Opfer seiner Ueberzeugung bringen, ich auch. Mit Freuden habe ich gestern in der engeren Kommission gesehen, wie Alle im Beschluß einmüthig waren, obwohl die Anschauungen im Einzelnen auseinander gehen. Wenn ich die Resolution im Namen der großen Mehrheit des Centralvorstandes Ihnen vorschlage, so hoffe ich, daß sie hier eine ebenso große oder größere Mehrheit finden wird. Draußen im Lande würden wir ein gut Theil unseres Prestiges verlieren, wenn nach früherer Sitte eine Hälfte dafür, die Andere dagegen stimmen würde, wenn wir uns vor und hinter den Wagen spannen wollten. (Stürmische Zustimmung.) So schwer es dem Einzelnen sein mag, von seiner Ueberzeugung etwas zu opfern, bitte ich doch: Thun Sie es, bringen Sie dies Opfer der Gesammtheit, dem Vaterland. Es wird zu seinem und unserem Wohle sein. Vielleicht gelingt es uns, die Regierungsvorlage zu retten. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Dr. Johannes

würde gern unter dem Eindruck der Uebereinstimmung mit dem Vorredner in allen wesentlichen Punkten auf das Wort verzichten; aber gegen den soeben eingebrachten Antrag Wagner müsse er sich wenden. Wenn man nach den Erklärungen des Reichsschatzsekretärs ein Defizit von 150 Millionen im nächsten Reichsetat zu erwarten habe, gelte es mehr als je, eine vernünftige Handelspolitik zu treiben. Das habe sogar die „Deutsche Tageszeitung" eingesehen. Bei der ungünstigen Finanzlage kommt es darauf an, die Einnahmequellen des Staats zu pflegen, indem man die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit steigert. Eine vernünftige Handelspolitik müsse für Gewerbe und Handel die Bahn zu einer günstigen Entwickelung frei halten; das könne nur durch langfristige Handelsverträge geschehen. Die Industrie könne nicht handelspolitisch von der Hand in den Mund leben; sie müsse auf Jahre hinaus und länger kalkuliren können. Die Industrie werde aber auch den Stoß auszuhalten haben, wenn infolge der höheren Lebensmittelzölle in ungünstigen Geschäftszeiten eine soziale Erbitterung eintreten sollte. Redner erinnert an das Wort des Präsidenten Roosevelt, daß das höchste politische Gesetz die wirthschaftliche Rentabilität des Landes sein müsse. Diese solle und wolle die Regierungsvorlage erstreben; und darum empfehle es sich, wenn der Delegiertentag rückhaltlos für diese einträte.

In der nun folgenden

Debatte

begründet Wagner-Augsburg zunächst seinen Antrag. Der Antrag des Centralvorstandes sei nicht nothwendig und mit der bisherigen Stellung der Partei unvereinbar, da er ein Verbot für die Reichstagsabgeordneten enthalte. Die zwei letzten Zeilen im Antrages des Centralvorstandes lege die Abgeordneten auf die jetzige Regierungsvorlage fest, ohne Rücksichtnahme darauf, ob die Regierung nicht doch noch ihren Standpunkt ändere. Gehe die Regierung nicht höher, so würden wir uns begnügen müssen. Sein Antrag möge also angenommen werden.

Dr. Kauffmann-Wüstegiersdorf führt im Namen der nationalliberalen Niederschlesier aus, daß diese sich nicht mit der Regierungsvorlage befreunden könnten infolge der zu hoch angesetzten landwirthschaftlichen Zölle und der Zölle auf Vieh und Fleisch. Die schlesischen Wähler seien für langfristige Handelsverträge ohne namhafte Erhöhung der Lebensmittelzölle. (Unruhe.) Redner will aber dem Antrag des Centralvorstandes zustimmen.

Abg. Dr. Semler-Hamburg begrüßt den einigen Beschluß des Centralvorstandes mit Freuden, nicht nur in der Form, sondern auch in der Sache. Eine Hinterthür enthalte der Antrag nirgends, die beiden letzten Zeilen seien der Kernpunkt des ganzen Antrages. Der Delegiertentag müsse Stellung nehmen; diese könne nun und nimmermehr ein Verbot für die Abgeordneten sein. Nur eine Bitte richte der Antrag an die Abgeordneten, nämlich den Beschluß der Versammlung zur Grundlage ihrer Erwägungen zu nehmen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Die Worte des Antrages sind klar und deutlich, wir haben keine Hinterthüren nöthig, erst wenn die Partei sich auf ihre eigene Meinung besinnt, gewinnt sie ihre werbende Kraft zurück. (Lebhafter Beifall.) Redner empfiehlt warm die möglichst einmüthige Annahme des Antrages des Centralvorstandes.

Dr. Deinhardt-Deidesheim tritt für den Antrag Wagner ein und erklärt: Wir halbiren nicht mit!

Dr. Krause-Berlin vertritt nicht die Ansicht der beiden Anträge, stellt aber das allgemeine Wohl voran und fordert Wagner und Genossen auf, das auch zu thun.

Dr. Hoffeld-Römhild stellt eine erfreuliche Einigkeit fest in dem Wunsche, die baldige Verabschiedung des Zolltarifgesetzes zu erreichen. Der Centralvorstand sei aber mit seinem Antrage nicht auf dem richtigen Wege. Die Resolution verlasse den Boden der Sammlung. (Oho!) Die Fraktion dürfe nicht festgelegt werden. Deshalb unterstütze Redner den Antrag Wagner.

Abg. Wamhof-Schledehausen hält es für seine Pflicht, als praktischer Landwirth noch zu dem Antrage zu sprechen. Ein Gegner jedes Fraktionszwanges, habe er gelernt, nachzugeben; in einer solch wichtigen Frage müßten nur große politische Gesichtspunkte maßgebend sein. Praktische Politik, kein fortwährendes Hin- und Herschwanken! Landwirthschaft und Industrie müßten den ihnen nöthigen Schutz haben. Redner bittet, für den Antrag des Centralvorstandes zu stimmen.

Herr Dr. Loß-München erklärt, dem ersten Absatz des Antrages des Centralvorstandes könne er zustimmen, dem zweiten nicht und dem letzten nur nach einem Zusatz. Zum Schluß spricht sich Redner für Beibehaltung des Zolles von 3,50 Mark aus.

Herr Dr. Hammerschmidt-Speyer unterstützt den Antrag Wagner; es sei stets der Grundsatz der Nationalliberalen in Bayern und der Pfalz gewesen, der Landwirthschaft soweit Zollschutz zu gewähren, wie noch Handelsverträge möglich seien. An die Festigkeit der Regierung glaube er nicht.

Herr Dr. Vogel-Dresden tritt warm für den Antrag des Centralvorstandes ein und fordert klare und feste Stellungnahme. Er zweifle nicht an der Festigkeit der Regierung, sollte sie aber noch schwanken, so müsse gerade unsere Partei sie stärken. Zeigen Sie, daß wir einig sind, nehmen Sie den Antrag einstimmig an. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Herr Rechtsanwalt Brunner-Bayreuth sieht in der heutigen Abstimmung über die Resolution eine Entscheidung über die Lebensfähigkeit der nationalliberalen Partei in Bayern. Den dritten Sitz im Reichstage haben sie nur durch die verkündete und bethätigte Freiheit in wirthschaftlichen Fragen errungen. Nehmen Sie uns die wirthschaftliche Freiheit durch Annahme der Resolution, so schneiden Sie uns jede Aussicht auf erfolgreiche Weiterentwickelung ab. (Bravo!)

Abg. Professor Dr. Friedberg-Halle erblickt in der Stellungnahme der linken und der rechten Gruppen der Partei das Bestreben, eine Hinterthür offen zu halten. Wir müssen mit einer festen Parole vor unsere Wähler treten. Loß sei, wenn er bei seinen Ausführungen beharre, ein Outsider. Der Antrag des Centralausschusses bedinge kein imperatives Mandat, er solle nur die allgemeine Stimmung in der Partei zum Ausdruck bringen. Die Frage sei eine so nationale, daß die Nichtannahme des Antrages ein überaus schwerer nationaler Schlag für das deutsche Volk sein werde.

Hierauf wird der Schlußantrag mit großer Mehrheit angenommen. Nachdem die Versammlung ein Telegramm des Kaisers stehend angehört hatte, ertheilt der Vorsitzende dem Referenten das

Schlußwort.

Abg. Dr. Paasche wiederholt die dringende Bitte, ja in dieser nationalen Frage einig zu sein. Die Regierung werde festbleiben, da ihre Stellung auf der gleichartigen des Bundesrathes beruhe. Nur auf der Basis der Regierungsvorlage könne der Zolltarif zu Stande kommen. Es handle sich nicht um ungarantirte Mandate, sondern darum, die Regierung zu stützen. Bringen Sie ein Opfer, Sie werden damit dem Vaterlande den größten Dienst leisten. (Lebhafter Beifall.)

Es wird nun die Abstimmung über den Antrag des Centralvorstandes mit der Abänderung des Antrages Wagner vorgenommen und zwar zuerst über die drei Absätze einzeln. Der erste Absatz wird einstimmig angenommen, der zweite Absatz mit allen gegen vier Stimmen. Der dritte Absatz wird mit allen gegen 88 Stimmen abgelehnt und damit der Antrag des Centralvorstandes mit derselben Mehrheit beschlossen. Der Antrag wird schließlich im Ganzen mit allen gegen 49 Stimmen angenommen.

Die Festtafel.

Nach der anstrengenden Sitzung des zweiten Versammlungstages vereinigten sich um 6 Uhr die Delegirten zu froher Tafelrunde im großen Saal des Kurhaus-Hotels „Fürstenhof". Die Reihe der offiziellen Toaste eröffnete Dr. Hammacher mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. An zweiter Stelle sprach Dr. Osann (Darmstadt) über die Ziele und Bestrebungen der Partei und schloß mit einem Hoch auf die Partei. In zündender Ansprache feierte dann Abg. Pfarrer D. Hackenberg die Wartburgstadt und ihre Gastfreundschaft. Der Toast des Herrn Abg. v. Knapp galt den Senioren der Partei, Dr. Hammacher, Staatsminister a. D. Hobrecht und Amtsrath Seer. In seiner Antwort wünschte Amtsrath Seer allen Anwesenden, auch seine 85 Jahre zu erreichen. Baurath Senator Wallbrecht-Hannover toastete auf die Presse. Im Namen des Eisenacher Reichsvereins dankte Herr Prof. Dr. Flex dem Herrn Abgeordneten Dr. Hackenberg und schloß mit einem Hoch in poetischer Form auf die deutschen Frauen. Geh. Ober-Reg.-Rath Lusensky-Berlin toastete auf die Referenten. Von den übrigen Toasten sei vor Allem der des Direktors Hermanni-Rombach bei Metz auf Generalsekretär Patzig hervorgehoben. Herr Geh. Rath Dr. Sattler hob dann, von allgemeiner Zustimmung auf das Lebhafteste unterstützt, mit Recht hervor, wie freudig die Partei es begrüße, zum ersten Male Mitarbeiter aus den Reichslanden in gemeinsamer Thätigkeit begrüßen zu dürfen. Lange noch blieb die Versammlung in froher Vereinigung zusammen.

Lage des Arbeitsmarktes.

Im Gegensatz zu dem allgemein verbreiteten Eindruck, daß das Herbstgeschäft in diesem Jahre ganz ausbleibe, steht das Gepräge des Arbeitsmarktes im September. Es ist nicht nur, wie das in der Regel im September der Fall ist, eine Besserung gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen, sondern besonders fällt ins Gewicht, daß die Besserung gegenüber dem Vorjahre intensiver ist. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen bewarben sich nach der Statistik der „Arbeitsmarkt-Korrespondenz" um 100 offene Stellen dieses Jahres nur 133,6 Arbeitsuchende gegen 153,7 im Vorjahre. Der Rückgang des Ueberangebotes ist beträchtlich. Wenn man aber auch diesen Rückgang auf andere

---

sich davon krönt seine höchste Stelle das Käferholz, damals ein hochstämmiger Eichenwald mit dichtem Unterholz und üppigem Bodenwuchs. Seine geringe Ausdehnung — 1000 Meter lang, 6—800 Meter breit — war besonders nach Norden nicht scharf begrenzt und hatte wohl — wie heute noch — der Form des Berges angepaßte unregelmäßige Ränder.

An der Straße, die sich am westlichen Fuße des Tüllinger Berges entlang zieht, liegt ganz südlich am Rande des Hochgestades gegen das Wiesethal das Dorf Weil und etwa 2,5 Kilometer nördlich davon Haltingen, das nach Süden durch eine vom Berge kommende Schlucht gedeckt ist und dessen hochgelegene Kirche einen weiten Ueberblick auf das Hochgestade gewährt. Den Austritt des Kanderthals schließt, wie erwähnt, Binzen, und bei Eimeldingen führte die alte Basel-Freiburger Straße auf einer großen Steinbrücke über den Bach. Die Dörfer hatten damals auch nicht annähernd das heutige Ansehen. Oft genug durch die Kriegsfurie in ihrer Existenz bedroht, gruppirten sich die wenigen und dürftigen Häuser längs der genannten Straßen oder an den Berglehnen.

Dies war der Schauplatz der zu schildernden Kämpfe. Gegen Süden und Südosten umzieht ihn auf ungefähr 800 Meter die Schweizer Grenze, welche im Wiesenthal unmittelbar an ihn herantritt.

Noch zu erwähnen ist das Schloß Friedlingen, weil es der Schlacht den Namen gegeben hat. Die Markgrafen von Baden-Durlach erbauten es am Fuße des Hochufers, unterhalb des jetzigen Ortes Leopoldshöhe. Heute sind nicht einmal mehr Spuren dieses einst stolzen, oft verwüsteten Baues aufzufinden. — —

Den Kernpunkt der vom Markgrafen errichteten Befestigungslinie bildete eine große bastionirte Redoute, die Sternschanze, welche auf dem oben erwähnten gegen Hüningen gerichteten Vorsprung des Hochgestades lag, gerade über dem Schlosse Friedlingen. Einige hundert Meter rechts und links davon hatte man Batterien aufgeworfen und mit schwerem Geschütz armirt. Der rechte Flügel der Schanzenlinie ging etwa 500 Meter nördlich der Sternschanze nahezu senkrecht vom Hochufer nach dem Rhein. Der linke Flügel verlängerte die Front der Hochuferbefestigung quer über die Ausmündung des Wiesethals und schloß an der Schweizer Grenze mit einer Redoute ab. Die Hochuferfront war durchweg auf 8—10 Meter Höhe senkrecht abgestochen.

Durch diese Anlagen wurde der Entwicklungsraum der Franzosen an der Brückenstelle auf's Aeußerste eingeschnürt. Dazu kam noch die stellenweise Ungangbarkeit der Niederung und die große Ungunst der Waffenverwendung innerhalb des eingeschlossenen Raums. Wenn die französische Armee hier übergehen mußte, fand Villars keine andere Wahl, als mit Verletzung des Schweizergebietes das Wiesethal zu gewinnen und von dort aus dem Feinde in die linke Flanke und den Rücken zu gehen.

Da öffnete das Kriegsglück, welches dem unternehmenden General fast immer zur Seite stand, einen andern Ausweg.

Wenige Meilen unterhalb Hünningen, jenseits der Isteiner Höhen liegt hart am Rhein das damals fürstbischöflich straßburgische Städtchen Neuenburg. — Eine alte Stadtmauer und eine Besatzung von 1 Bataillon Schweizer und 50 Dragonern schützten den Ort. Die Franzosen gehen in der Nacht vom 12./13 Oktober oberhalb Neuenburg über den Rhein und gewinnen, begünstigt durch den dichten Morgennebel, fast ohne Verlust die schlecht bewahrte Stadt. Nun erhält Generalleutnant Guiscard, welcher mit einer Verstärkung von 10 Bataillonen und 20 Eskadrons von Straßburg im Anmarsch und auf der Höhe von Neuenburg angelangt ist, den Befehl, gleichfalls dahin zu rücken. Die Stadtumfassung wird ohne Verzug in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzt, am gleichen Tag mit dem Bau einer Schiffbrücke begonnen und so der Besitz dieser wichtigen Eroberung jedem Zufall entzogen.

Nachdem die Befestigungen bei Friedlingen eine genügende Stärke erlangt hatten, um das Vorbrechen der Franzosen aus Hünningen zu hindern, beschloß der Markgraf wieder zur Hauptarmee bei Bischweiler zurückzukehren und brach am 13. Morgens dahin auf. Als er sich der Gegend von Neuenburg näherte, erhielt er die unerfreuliche Kunde von der Wegnahme dieses Städtchens durch die Franzosen. Wenig später lief ihm ein aus Neuenburg geflohener Bürger zu, welcher meldete, daß schon 3—4000 Franzosen in Neuenburg stünden und oberhalb des Städtchens eine Schiffbrücke geschlagen würde.

Damit war der Markgraf vor die Frage gestellt, wie der Krieg am Oberrhein weiter geführt werden solle, denn es waren auch Nachrichten eingegangen, daß der Kurfürst Max Emanuel von Neuem sich rheinabwärts in Bewegung gesetzt habe. Daß die Stellung bei Friedlingen nicht mehr zu halten sei, konnte keinem Zweifel unterliegen. Der Markgraf beschloß deshalb, seine gesammte Armee in einer Stellung unterhalb Neuenburg bei Staufen zu sammeln.

Zu diesem Behufe gab er dem Generaladjutanten Baron Hauben eine auf der Stelle mit Bleistift geschriebene Vollmacht und schickte ihn sofort nach Bischweiler mit dem mündlichen Befehl, die Hauptarmee beschleunigt heran zu holen; er selbst kehrte nach dem Friedlinger Lager zurück, um die dort stehenden Truppen in der folgenden Nacht an Neuenburg vorbei nach Staufen zu führen.

Von Friedlingen aus beobachtete man am 13. Oktober starke Truppenbewegungen beim Feinde. Lange Kolonnen zogen am Nachmittag aus dem französischen Lager bei St. Ludwig durch die Stadt und über die Rheinbrücke. Zwei deutsche Offiziersvatrouillen, welche bis auf 30 Schritt an den Feind herangeritten waren, meldeten, daß die Schusterinsel mit Truppen angefüllt sei. Fortgesetzt fuhren Schiffe mit Infanterie den Rhein hinunter. — Es war auf deutscher Seite keine Zeit zu verlieren, wenn der Abmarsch unbehelligt von Statten gehen sollte. Allein der 13. Oktober verging, bis die zum Transport der schweren Geschütze und der Bagagen nöthigen Pferde zusammengebracht waren; erst nach Mitternacht konnte der enorme Train in Bewegung gesetzt werden und erst Morgens um 8 Uhr am 14. Oktober standen die Truppen im Lager zum Abmarsch bereit.

Zur größeren Sicherheit waren die Trains auf dem Weg durchs Kanderthal über Binzen (Paß) vorausgeschickt worden. Nun schwenkte die Armee rechts ab und schlug die alte Basel—Freiburger Straße über Eimeldingen ein. Oberst Mercy war mit einigen hundert Pferden als Nachhut in der Nähe der Sternschanze zurückgeblieben. Diese selbst war mit 2 Regimentsstücken und 300 Mann besetzt.

Kehren wir nun zu den Ereignissen bei den Franzosen zurück.

General Villars erfuhr am 13. im Laufe des Vormittags, daß der Handstreich auf Neuenburg gelungen sei. Damit hatte seine bisher recht schwierige Lage ein ganz anderes Gesicht bekommen.

MARCHIVUM

Gründe als auf eine günstige Veränderung der Lage des Arbeitsmarktes zurückführen wollte, so sprächen doch die Ziffern der Krankenkassen für die thatkräftige Besserung. Denn danach hat die Zahl der Beschäftigten nicht unbedeutend zugenommen. Sie zeigt in diesem Jahre eine Zunahme von 0,5 Proz. gegenüber einer Abnahme von 0,1 Proz. im Vorjahre. Die offensichtliche Besserung auf dem Arbeitsmarkte läßt sich nicht bestreiten, wenn auch zugegeben ist, daß sie mit großer Zurückhaltung verwerthet werden muß. Weder dürfen an ihre Dauer noch an ihren Umfang allzu weitgehende Erwartungen geknüpft werden, vor Allem deswegen nicht, weil die Lage des Arbeitsmarktes in den beiden großen Produktionszweigen, im Bergbau und Eisengewerbe, durch unsere Ziffern nicht mit ausgedrückt wird. In beiden Gewerben hat sich die Geschäftslage ungünstiger gestaltet. Im Bergbau ist trotz eingeschränkter Förderung und reduzirter Belegschaft die Ansammlung von Lagerbeständen nicht zu verhindern, was auf den Beschäftigungsgrad in den Gruben hemmend einwirkt. Im Eisengewerbe aber ist die Arbeitsverlegenheit so bedeutend, daß kaum die gerade in Stellung befindlichen Arbeiter Beschäftigung finden. Von Neueinstellungen ist überhaupt nicht die Rede. Ebenso ungünstig ist die Geschäftslage in den meisten Branchen des Metall- und Maschinengewerbes. Abgesehen von diesen Hauptgewerben, deren Beschäftigungsgrad ausgesprochen unzufriedenstellend war, zeigte sich allerdings im Baugewerbe flotte Thätigkeit, die sich nicht nur auf die Großstädte, sondern auch auf die Provinzorte erstreckte. Im Textilgewerbe weist die Signatur je nach Branche und Bezirk erhebliche Gegensätze auf. Auch wurde eine ruhige Entwickelung des Beschäftigungsgrades durch die schon in ihren Anfängen befindliche Lohnbewegung gestört, die in der ersten Hälfte des Oktober zu großen Ausständen führte.

Deutsches Reich.

* **Ueberlingen**, 13. Okt. (Nationalliberale Organisation.) Nachdem kürzlich bereits in einer Versammlung zu Überuhldingen ein nationalliberaler Bezirksverein, der den ganzen Bezirk umfaßt, gegründet worden ist, wurde nun Donnerstag hier ein nationalliberaler Ortsverein mit einem fünfgliedrigen Vorstand gebildet.

* **Lörrach**, 13. Okt. (Jungliberaler Verein.) Gestern Nachmittag wurde nach einem Vortrag des Redakteurs Aug. Heise ein Verein nat.-lib. junger Männer des Bezirks Lörrach gegründet. In den provisorischen Vorstand wurden Oberpostassistent Leger und Redakteur Heise gewählt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 14 Oktober 1902.

* **Revision der Bauordnung.** Unsere Bemerkungen über die Nothwendigkeit der Revision der Bauordnung haben uns verschiedene Zustimmungserklärungen eingetragen. Die „Neckarauer Ztg." druckt unsere Ausführungen nach und macht folgende Anmerkung: Das was hier gesagt ist, können wir in Neckarau voll und ganz unterschreiben; auch hier hat die Bauthätigkeit durch die neue Bauordnung einen starken Stoß erhalten. Die Bestimmungen, daß nur 40 % bebaut werden darf, wäre schließlich nicht so deprimirend als die, daß bei jedem Neubau auf beiden Seiten 3 Meter Raum liegen bleiben muß. Durch diese Bestimmung ist es nur in den seltensten Fällen möglich, einen Umbau auf den jetzigen Grundstücken mit kleinem Hause aufzuführen. Es wird deshalb Neckarau auf lange Zeit hinaus sein bisheriges altes Gesicht behalten. Verschiedene Hausbesitzer würden eine Umänderung schon vorgenommen haben, wenn es nur halbwegs möglich wäre. Wenn den Anwohnern der Mannheimer Landstraße, Kaiserwilhelmstraße etc. diese Auflage nicht gemacht wurde, warum schließt man die Schulstraße, Adlerstraße etc. aus? Hier würden die Vertreter des Stadttheils Neckarau ein reiches Feld zur Entfaltung ihrer Thätigkeit haben.

* **Folgendes interessante drastische Vorkommniß aus der pflegerischen Praxis** wird in den „Mittheilungen aus der Armen- und Waisenpflege der Stadt Mannheim" von einem Armenpfleger bekannt gegeben: Mannheim, 26. August 1902. Herrn R. X., Tüncher Hier. Der in der Neckarvorstadt wohnende, verheirathete Tüncher G. P. hat um Bewilligung von Armenunterstützung eingegeben. Er gibt an, seit vergangener Woche arbeitslos zu sein und bezeichnet Sie als letzten Arbeitgeber. Als Armenpfleger bin ich nun verpflichtet, eingehend Nachforschungen über die Verhältnisse des G. P. anzustellen und solche zur Beurtheilung der Armenkommission zu unterbreiten. Demgemäß machte ich heute Besuch bei P., welcher mir auf meine Fragen Angaben machte, denen ich, obgleich ich nicht ungläubig bin und gerne eingreife und helfe, soweit es in meinen Kräften steht, keinen Glauben schenken kann. Um nun aber allem Zweifel ein Ende zu machen, ersuche ich Sie hiermit im Interesse der „städtischen Armenpflege" mir gefälligst nachstehende Fragen beantworten zu wollen; a. welchen Verdienst hatte P.? b. was ist der Grund der Auflösung des Arbeitsverhältnisses? c. wie hat sich P. geführt? Da die sachgemäße und gerechte Zutheilung der Armenunterstützung wesentlich von der zuverlässigen Kenntniß der vorstehend zur gefälligen Aufklärung gestellten Verhältnisse abhängt, ersuche ich Sie nochmals, meinem Wunsche gefälligst stattgeben zu wollen. Die Antwort bitte ich mir auf diesem Schreiben, welches Sie mir gefälligst wieder retourniren mögen, ertheilen zu wollen. Indem ich Ihnen für Ihre Bemühungen zum Voraus bestens danke, erlaube ich mir, Sie um gefällige baldige Antwort höflichst zu bitten. gez. G. St., Armenpfleger. M . . . straße 80.

* * *

Auf Ihre vorstehende Zuschrift betr. der Fragen theile ich Ihnen folgendes mit: zu Frage a. derselbe wurde nach Stunden bezahlt und hatte pro Stunde 45 Pfg. bei 10stündiger Arbeitszeit; zu Frage b. u. c. derselbe hörte freiwillig auf und zwar unter der Woche; die Arbeit passe ihm nicht, gab er zur Antwort. Im Uebrigen will ich noch bemerken, daß derselbe, wenn er hätte arbeiten wollen und ein aufrichtiger Arbeiter gewesen wäre, einer der Letzten gewesen wäre, welche ich entlassen hätte. gez. R. X.

* * *

Mannheim, 28. Aug. 1902. Auf Grund vorstehender Mittheilung des Tünchers X. begab ich mich zu P. und machte ihm Vorhalt über das anscheinend grundlose Verlassen seiner Arbeit. Derselbe erklärte: „Ich habe es fertig gebracht, daß bei X. anstatt 11 Stunden nur 10 Stunden täglich gearbeitet wird. Aus Zorn wies mir X. daher eine Arbeit an, die mir nicht gefiel, weshalb ich auch sofort die Arbeit niederlegte. Gegenwärtig arbeite ich nichts. Es ist mir wohl inzwischen Gelegenheit geboten gewesen, bei Goldleistenfabrikant J. hier als Vergolder (dies Geschäft habe ich erlernt) anzufangen, aber nachdem mir als Wochenlohn nur 20 ℳ geboten wurde, verzichtete ich hierauf. Lieber, als daß ich um 20 ℳ wöchentlich arbeite, treibe ich nichts." Diese Erklärung wurde von mir, dem Armenpfleger getadelt, worüber P. in solch' eine Aufregung gerieth, daß ich es vorzog zu gehen. Zur Sache: Die Ehefrau P. kommt tagtäglich und verlangt Geldbeträge aus dem Eilfond, indem sie angibt mit ihren 7 Kindern nichts zu essen zu haben. Auf mein Ersuchen gab ihr Herr Bezirksvorsteher K. unverzüglich Anweisung für Suppe und Brod. Zudem habe ich ihr bereits drei Anweisungen über 2, 2 und 3 ℳ gegeben, die ihr durch Herrn Bezirksvorsteher K. aus dem Eilfond gleichfalls ausbezahlt wurden. Nunmehr kommt aber die Frau immer wieder gelaufen und klagt über Noth und über ihren Mann. Er, der Mann, sei gar nicht darauf aus, Arbeit zu bekommen und wenn sie ihn hierwegen zur Rede stelle, würde sie noch von ihm mißhandelt. Sie wünsche aber nicht, daß dies ihm vorgehalten wird, sonst müßte sie es schwer büßen. Meinerseits habe ich gegen die Verabfolgung weiterer Beträge aus dem Eilfond Bedenken, denn P. verläßt sich voll und ganz auf die Armenkommission. Er sagt sich eben, wenn ich auch nichts arbeite, so habe ich und meine Familie doch zu essen. Um diesem Leichtsinn ein Ziel zu setzen, glaube ich, daß es angebracht wäre, wenn er auf das Bureau der Armenkommission geladen und ihm dortselbst energisch klar gemacht würde, daß die Armenpflege nicht dazu da ist, Faulenzer und Arbeitsscheue zu unterstützen. Gleichzeitig wolle derselbe auf die Folgen seiner Handlungsweise hingewiesen werden. Ich stelle dementsprechenden Antrag. Ergebenst hierauf an Herrn Bezirksvorsteher K. hier mit der Bitte etwaige Ergänzungen beizufügen und alsdann dieses der Armenkommission zur weiteren Amtshandlung vorzulegen. gez. G. St., Armenpfleger.

* * *

Mannheim, 29. August 1902. Kurzer Hand an titl. Armenkommission mit dem Bemerken, daß ich mich mit den Ausführungen des Herrn Armenpflegers St. vollständig anschließe. gez. K., Bez.-Vorst.

* **Zu dem Projekt einer Thalsperre im Mühlgrund** wird aus Eberbach gemeldet, daß überhaupt noch nicht feststeht, ob eine solche Einrichtung lohnend sein wird, und daß ein Staatszuschuß für die Vorarbeiten nicht in Aussicht gestellt ist, die Interessenten vielmehr lediglich darum bitten wollen, daß eine vorläufige Untersuchung der Frage aus den im Staatsvoranschlag vorgesehenen Mitteln für wassertechnische Untersuchungen bewirkt werde.

* **Religionswissenschaftliche Vorträge von Prof. Dr. Troeltsch von Heidelberg.** Die erste Vorlesung findet morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im Stadtparksaal statt. Eintrittskarten à 1 ℳ für die sechs Vorträge zusammen sind erhältlich in der Hofmusikalienhandlung von A. Ferd. Heckel und Abends an der Kasse. Reservirte Plätze 5 ℳ für die sechs Vorträge.

* **Sanitäts-Kolonne.** Ein eigenartiges Bild kriegerischen Lebens im Frieden bot am Sonntag Nachmittag die Umgebung der Chem. Fabrik Wohlgelegen anläßlich der dort abgehaltenen Uebung der Sanitätskolonne (mobile und lokale Abtheilung). Die Uebung erstreckte sich auf die Behandlung markirter Verwundungen und auf die Organisation des Krankentransportes im Felde. Zu diesem Zweck wurde von der Improvisationsmannschaft ein größeres Noth-Unterkunftszelt aufgeschlagen. Die Anlegung der erforderlichen Nothverbände ging rasch von Statten; die Sachkenntniß, mit der sie erfolgte, ließ erkennen, daß die Kolonne im Ernstfalle allen Anforderungen gerecht werden wird. Obwohl das Terrain ein günstiges war, so hatte der Transport mit belegten Tragen manche Hindernisse zu bethätigen. Die Verlade-Uebung in das Zelt, sowie in zwei bereitstehenden Wagen mit Improvisations-Einrichtungen vollzog sich in musterhafter Weise. Die Kritik übte der Instruktor der Kolonne, Herr Stabsarzt d. L. Dr. Wegerle, in Anwesenheit des Gauvorsitzenden, Herrn Jacob Kuhn, welcher als Vertreter des abwesenden 1. Vorstandes, Herrn Generalkonsul Reiß, erschienen war, sowie Herrn Oberstabsarzt Müller und Mitglieder des Verwaltungsraths des Militärvereins. Hierauf wurde das Ausladen der Verwundeten vorgenommen. — Nach Schluß der Uebung fand ein gemüthliches Beisammensein in der Kantine statt, wo in liebenswürdiger Weise die Direktion der Chemischen Fabrik Wohlgelegen der Kolonne den hinteren Saal reservirt hatte. Nach eingenommener Stärkung ergriff der 1. Führer, Herr Georg Müller, das Wort und begrüßte in herzlichen Worten die eingeladenen Gäste und schloß mit einem Hoch auf den Gauvorsitzenden. Herr Kuhn sprach sich in anerkennender Weise über die ihm vorgeführten Leistungen der Kolonne aus und dankte dem 1. Führer, Herrn Müller, für seine aufopfernde Thätigkeit im Dienste der Nächstenliebe, der sich die Entwicklung und Hebung der Sanitätskolonne zur Lebensaufgabe gemacht habe. Sein Hoch klang auf unsern obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Hitze, Vorstand des Kriegervereins, feierte in warmen Worten unseren Landesfürsten und brachte ein Hoch auf ihn aus. Herr Leutnant d. R. Maisch gedachte in kernigen Worten der Großherzogin Luise, welche stets ihr Interesse den Humanitätsvereinen zuwende und toastete auf sie. Herr Dr. Wegerle widmete dem guten Einvernehmen und der Kameradschaft, welche in der Kolonne herrsche, anerkennende Worte. Herr Oberingenieur Löbeling toastete auf das Blühen und Gedeihen der Kolonne. — Die Gesangsabtheilung des Militärvereins, unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Leod. Weber, verherrlichte die schöne Feier durch Vortrag einiger Lieder. Hierauf marschirte die Mannschaft ins Depot zurück. Nicht vergessen wollen wir die vorzügliche Bewirthung in der Kantine durch Herrn Jean Wacker.

* **Heilverfahren der Invalidenversicherung.** Die Ortskrankenkasse Mannheim I hat im Monat September 26 ihrer Mitglieder der Landesversicherungsanstalt Baden (Invalidenversicherung) in Karlsruhe zur Einleitung von Heilverfahren überwiesen. Davon waren 19 männlich, 7 weiblich, 12 verheirathet, 14 ledig. Es entfallen von den Ueberwiesenen 24 zur Kur in den Heilstätten des Schwarzwaldes, während eine Person zur Verpflegung nach Rappenau und eine nach Freiburg gekommen ist. Außerdem wurde eine Person direkt dem Landes-Bad in Baden-Baden und 3 Personen dem Genesungsheim Rohrbach zur Kur überwiesen.

* **Die Gesellschaft „Apollo"** feierte am Sonntag Abend in den Räumen des Ballhauses ihr zehntes Stiftungsfest durch eine theatralisch-musikalische Aufführung mit darauffolgendem Festball. — Nachdem die Kapelle Petermann, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Becker, den Abend durch Vortrag einiger Musikstücke eröffnet, sprach Herr Georg einen von Herrn Dr. Bernhard Weber verfaßten Prolog. Frl. B. Apfel überreichte mit einigen passenden Worten eine seitens der Damen gestiftete Spende, für die Herr Wigand Namens des Vorstandes den Dank aussprach und eine kurze Geschichte des Vereinslebens während der nunmehr verflossenen 10 Jahre gab. Hierauf folgte die Aufführung des vieraktigen Schwankes „Ein toller Einfall" von Carl Laufs. Die Vorstellung verlief sehr glatt und zeugte von guter Einstudirung, um welche sich in erster Reihe der Regisseur, Herr Schulze, verdient gemacht hatte. Die Mitwirkenden, die Damen Scherz, Segrön, Conen, B. und K. Apfel, sowie die Herren H. Scheck, Georg, Schulze, Fallenstein, Lehmann, Wigand, Sepp, O. Scheck, Knoll, Daub, Müller und Römer, leisteten alle sehr Gutes und nahm die Aufführung einen hübschen Verlauf. Stürmischer Beifall und mehrfacher Hervorruf lohnte die Darsteller. — Nach Beendigung der Theatervorstellung wurde dem Tanze gehuldigt, welcher die Anwesenden noch mehrere Stunden beisammen hielt.

* **Kaiserpanorama**, E 5, 1. Herrliche, romantische und idyllische Szenerien des Bernerlandes sind es diesmal, welche das Auge des Beschauers entzücken. Die Jungfrau, der Eiger, der Mönch, das Wetter- und Schilthorn, Lauterbrunnen, Oberhofen, Interlaken, Mürren mit den großen Hotels, die Wengeralp, das Scheidegg mit dem Hotel Bellevue, der Grindelwaldgletscher, die Aare-Schlucht, der Reichenbachfall, Brünig sind prächtige Bilder. Trefflich gelungene Panoramen von Bern mit den großen Brücken, die Kehler- und Brenngasse, das Rathhaus, die altkatholische Kirche, der Bärengraben, der Münster, das historische Museum, das Denkmal Rudolfs v. Erlach, vom Bubenberg und viele andere Aufnahmen, mit überraschender Naturtreue behandelt, fesseln unsere volle Aufmerksamkeit.

* **Die Beschäftigung der Arbeitslosen im Winter.** Die hiesige „Volksstimme" brachte vor einigen Tagen einen längeren Artikel über die Beschäftigung der Arbeitslosen im Winter. Sie verwies dabei auf Frankfurt, lobte die vom dortigen Magistrat getroffenen Maßnahmen über den Schellenkönig und verstieg sich sodann zu folgendem weisen Ausspruch: „Man sieht, der soziale Geist unserer Nachbarstadt hat bis jetzt noch wenig Einfluß auf unser städtisches Gemeinwesen ausgeübt." Nun braucht aber Mannheim eine objektive Gegenüberstellung mit Frankfurt absolut nicht zu scheuen. Es geht dies deutlich aus der stadträthlichen Vorlage hervor, die dem hiesigen Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 3. Dezember v. J. beschäftigte und in der mitgetheilt wurde, was in anderen Städten im Winter 1900/01 in der Fürsorge für die Beschäftigung der Arbeitslosen geschehen ist. In dieser Vorlage heißt es mit Bezug auf Frankfurt: „Wie in früheren Jahren so haben auch im vorigen Winter von Mitte Januar bis 15. März Nothstandsarbeiten stattgefunden". Weiter wird mitgetheilt, „daß die Nothstandsarbeiter einen festen Tagelohn von 1 M. 60 Pf. bezogen haben." Es ist nicht anzunehmen, daß im vorigen Winter den Nothstandsarbeitern in Frankfurt ein

---

Villars beschloß nun sich so bereit zu stellen, um einerseits dem Markgrafen mit genügenden Kräften entgegentreten zu können, falls er Neuenburg wieder zurück erobern wolle; andrerseits aber den Markgrafen selbst anzugreifen, falls er durch Absendung von Truppen nach Neuenburg seine Armee bei Friedlingen schwäche.

Wir haben erwähnt, wie Guiscard Befehl erhielt, auf Neuenburg abzubiegen; außerdem schickte Villars auch von Hüningen aus noch 10 Grenadierkompagnien auf Schiffen dahin. Im Laufe des Nachmittags füllte er die Schusterinsel mit 40 Fahnen Infanterie und der Kavalleriebrigade Vivans an. Es war ein glücklicher Umstand, daß die im Oktober eintretende Wasserarmuth des Rheins den Flußarm, welcher die Schusterinsel vom rechten Ufer trennt, nahezu trocken legte und passirbar machte. Als dieser vielgeschäftige Tag sich zu seinem Ende neigte, begab sich Villars noch zu den Truppen auf der Schusterinsel und unternahm von da eine Erkundung auf dem rechten Rheinufer. Noch dachte er an keine andere Möglichkeit des Angriffs, als durch ein Vorbrechen über Schweizergebiet. Bei völliger Dunkelheit kehrte er ins Hauptquartier nach Hüningen zurück. Hier traf er vier eidgenössische Kriegsräthe, welche in eindringlicher Weise gegen jede Verletzung Basler Gebiets Protest einlegten. Es war Mitternacht vorbei, als man die verbitterte Unterhandlung abbrach. Darnach schrieb Villars noch einen Bericht an den König und legte sich schlafen. —

Buntes Feuilleton.

— **Wie erfolgreiche Stücke geschrieben werden.** Ueber die sehr verschiedenartigen Methoden, die sie bei dem Schreiben ihrer Stücke befolgten, haben sich eine Anzahl der erfolgreichsten englischen Dramatiker sehr interessant geäußert. Haddon Chambers, der Dichter so vieler Stücke, die Anklang beim Publikum gefunden haben, gesteht offen, daß er überhaupt keine bestimmte Methode hat. „Ich bin so seltsam", erklärt er, „daß ich oft in der Mitte eines Stückes beginne und z. B. den dritten Akt vollende, ehe ich nur die entfernteste Idee habe, was ich im ersten Akt bringen soll. Dies war der Fall bei „The Honourable Herbert", dessen dritter Akt sich so völlig in meinem Geist darstellte, daß ich mich hinsetzen und ihn niederschreiben mußte, ehe er meinem Gedächtniß entschwand, und dann erst wandte ich mich dem ersten Akt zu." Chambers hat keine Schwierigkeit, die Verwicklungen zu finden. Das kommt ihm, wie er sagt, mit fast verhängnißvoller Leichtigkeit. Aber ehe er den Plan zu Papier bringt, überlegt er ihn wenigstens einen Monat lang in seinem Geist, bis Spiel und Charaktere in seinem Geist eine greifbare zusammenhängende Form bilden. Die Niederschrift macht er in Westgate, da er London viel zu ruhelos und fieberhaft für die ruhige litterarische Arbeit findet. Louis N. Parker arbeitet gleichfalls ganz unmethodisch. „Selten bringe ich etwas zu Papier, bis die Theaterdirektoren mich mit den Proben quälen und mir nur drei oder vier Tage für ein vieraktiges Spiel bleiben. Dann arbeite ich thatsächlich Tag und Nacht, bis es fertig ist, und ich gelobe mir dabei immer, niemals wieder ein Stück zu schreiben." Was seine Ideen betrifft, so „erbittet, borgt oder stiehlt" er sie, wie er scherzend sagt, und dann bemüht er sich, die Charaktere ausfindig zu machen, die sie ausführen können. Sind die Charaktere und die Leitidee festgesetzt, so ist es ihm nicht schwer, eine passende Geschichte darum zu weben. Ueber sein Zusammenarbeiten mit Carson sagt er: „Wir sind wirklich nur während der „Inkubationszeit" zusammen, und das dauert manchmal nur einen Morgen." G. R. Sims hat sehr bestimmte Ansichten darüber, wie ein erfolgreiches Drama geschrieben sein sollte. Die Hauptsache ist nach ihm eine einfache Geschichte ohne Verwicklungen mit viel Leidenschaft, Pathos, Humor und lebendiger Charakterisirung zu erhalten. Wenn er so das geistige Skelett hat, führt er es mit dem Dialog aus und fügt die Zwischenfälle ein. Alle seine Stücke sind für eine bestimmte Besetzung geschrieben, und er macht es sich zur Aufgabe, um die Schauspieler, die das Stück darstellen sollen, „herumzuschreiben"; jede Zeile wird deshalb geschrieben, während das innere Auge auf die Bühne gerichtet ist. Wenn er mit Jemand zusammen arbeitet, verbringt er gewöhnlich mit ihm eine Woche an einem schönen Ort wie Brighton oder Monte Carlo, und Beide kehren zurück, ohne daß eine einzige Zeile geschrieben ist. Wenn Sydney Grundy eine Idee für ein neues Stück braucht, sucht er sich durch eine seiner angerauchten kurzen Pfeifen zu inspiriren, und zwar nie vergebens. Aber wenn er seine Idee hat, erweist sich die Schwierigkeit, sie auszuarbeiten, als sehr groß. „Ich leide an der Faulkrankheit," sagte er, „und ich kann mich einfach nicht zur Arbeit hinsetzen, bis ich dazu gezwungen bin. Aber habe ich erst angefangen, so arbeite ich Morgens, Mittags und Abends, bis ich fertig bin." Hat er eine passende Idee, so entwirft er erst ein leichtes Szenarium mit einer oberflächlichen Skizzirung der Charaktere. Allmählich nehmen diese jedoch Form und Wirklichkeit an. Wenn einmal das Stück im Gange ist, ist sein Geist ganz voll davon, und alles Andere wird bis zu seiner Vollendung beiseite gelegt. „Ich habe die Bühne ständig im Auge, als wenn sie ein Schachbrett wäre und habe keine geistige Ruhe, bis ich mit der Sache fertig bin." Einige von Gilberts besten Werken sind durch sehr alltägliche Zwischenfälle angeregt worden. Der Anblick eines großen japanischen Schwertes inspirirte den „Mikado", und M. H. Smith's Ernennung zum ersten Lord der Admiralität war der Ursprung von „Pinafore". Beim Schreiben aller seiner Opern hatte er eine Miniaturbühne des Savoy Theatre vor sich, mit allen Ein- und Ausgängen und kleinen mit verschiedenen Farben bemalten Holzblöcken an Stelle der Schauspieler. Es gibt keinen methodischeren oder gewissenhafteren Arbeiter unter den englischen Dramatikern als Pinero. Wenn er ein Stück unter den Händen hat, arbeitet er täglich ohne Rücksicht auf seine Stimmung; aber vor dem Abend rührt er die Feder nicht an, da dann erst nach seiner Meinung die beste Arbeitszeit ist. Er ist in der glücklichsten Lage, nicht „auf Bestellung" arbeiten zu brauchen. Er diktirt niemals und läßt Keinen nahe kommen, wenn er schreibt. Seine Ideen strömen ihm überall zu, und er wirft sie schnell auf hunderte Papierschnitzel, mit denen seine Taschen vollgepfropft sind. Aus diesen unzähligen Fragmenten entwickelt er dann seine Stücke.

— **Mode-Bericht Winter 1902-03.** Die bekannte Seidenfabrik Henneberg, Zürich, schreibt uns: Es wird immer schwieriger, einen Modebericht auszuarbeiten bei der großen Mannigfaltigkeit von Seidenstoffen, die in der gegenwärtigen Zeit in den Handel kommen — das ist eine Folge der nicht mehr zu verdrängenden Blousen-Mode! Von einer einheitlichen „Mode" kann man schon seit Jahren nicht mehr sprechen; es ist eben alles „Mode"! — Gestreift, karrirt, gemustert, einfarbig, Changeant (Schiller), moirirt, Chiné, Fou-

MARCHIVUM

wesentlich höherer Lohn bezahlt worden ist. In Mannheim dagegen hat der Stadtrath im vorigen Winter in der schon erwähnten, im Bürgerausschuß am 3. Dezember zur Berathung gekommenen Vorlage die Zahlung eines festen Tagelohns von 2 M. 50 Pfg. beantragt, ein Satz, der vom Bürgerausschuß noch auf 2 M. 70 Pfg. erhöht wurde. Man kann daraus ersehen, daß Mannheim in der Fürsorge für die Nothstandsarbeiter bedeutend weiter gegangen ist als wie die von der Volksstimme als rühmendes Beispiel hingestellte Stadt Frankfurt. Eine Sache objektiv und gerecht zu beurtheilen, liegt eben außerhalb der Fähigkeiten des genannten Blattes.

* **Revoltirende Weiber im Krankenhaus.** Mit Bezug auf die unter vorstehender Spitzmarke in der Mittags-Nr. unseres Blattes mitgetheilten Vorfälle, werden wir seitens der Verwaltung des Krankenhauses darauf aufmerksam gemacht, daß ein Eingreifen des Wärterpersonals, sowie der Gebrauch der Wasserleitung nicht stattgefunden hat; auch haben die Weiber nicht die Einrichtung des Zimmers demolirt, sondern sie beschränkten sich nur auf die Zertrümmerung der Fensterscheiben.

Aus dem Großherzogthum.

⁂ **Altlußheim**, 13. Okt. Die Mäuse hausen in unseren schon seit Monaten ausgetrockneten Feldern in grauenhafter Weise. Die Kleefelder gleichen einem Sieb und auch an Dickrüben und Kartoffeln haben sie ihr verderbliches Werk wirksam betrieben. Die Dickrüben sind zudem klein und Kartoffeln gibt es kaum halb so viel als voriges Jahr. Futter wird, da die Weißrüben, der Trockenheit wegen, fast ganz fehlen, in nächsten Frühjahr ein sehr gesuchter, gut bezahlter Artikel sein, vielleicht im Gegensatz zu den Fleischpreisen. Die hiesige Gemeinde erlöste in diesem Jahre aus ihren Obstanlagen an den Straßen etwa 1500 Mk., bei mittlerem Ertrag. — Die Schlußprobe des hiesigen, noch ganz jungen freiwilligen Feuerwehrkorps ging gestern bei schönstem Wetter unter lebhafter Theilnahme hiesiger und fremder Gäste flott vor sich. Nach nur zweimonatlicher Uebung leistet das etwa 70 Mann starke Korps sehr Anerkennenswerthes.

* **Heidelberg**, 13. Okt. Zu dem Mordanfall und Selbstmord, von dem wir schon berichtet, meldet die „Heid. Ztg." noch: Infolge geschäftlicher Differenzen wurde vergangenen Samstag dem 18 Jahre alten Kaufmann Spieler aus Walldürn von seinem Prinzipal die Stellung gekündigt. Der junge Mann sollte sich beim Geldherausgeben einer unerlaubten Handlungsweise zu seinem persönlichen Vortheil schuldig gemacht haben, welcher Verdacht sich jedoch hinterher als unbegründet erwies. Nach der Kündigung kaufte der junge Mann einen Revolver, versteckte sich zwischen zwei Regalen und feuerte auf seinen Prinzipal einen Revolverschuß ab, der aber glücklicherweise fehl ging. Da jedoch der Prinzipal vor Schrecken zu Boden fiel, glaubte der junge Mann, die abgefeuerte Kugel habe ihn getödtet und gab auf sich selbst einen Revolverschuß in die Schläfe ab, welcher eine sofortige tödtliche Wirkung hatte.

□ **Tauberbischofsheim**, 13. Okt. Die Cäcilien-Vereine Badens hielten am gestrigen Sonntage ihre 8. Generalversammlung hier ab, welche mit einem Kirchengesangsfest der Main- und Taubergau-Vereine verbunden war. Der hiesige Kirchenchor brachte in dem einleitenden feierlichen Gottesdienst mit 43 Mitgliedern die Witt'sche Missa „Salve Regina" meisterhaft zur Ausführung. An den Gesammt-Chören in der Stadtkirche, Nachmittags 2 Uhr, betheiligten sich 288 Sänger und Sängerinnen. Cäcilien-Vereine waren vertreten von den Orten: Tauberbischofsheim, Wertheim, Boxberg, Königheim, Dittigheim, Gissigheim, Höpfingen, Hardheim, Lauda, Uissigheim, Pülfringen und Rauenberg. Die Gesammtchöre wurden Nachmittags nach 1 Uhr geprobt. Sie gingen recht flott und wirkten großartig. Außerdem trug jeder Verein noch einen Spezial-Chor vor. Die Aufführungen dieser kirchlichen Lieder erfolgte mit Andacht und Predigt. Außerdem bekamen wir bei der weltlichen Feier in den Sälen des „Badischen Hofes" noch manche schönen Chöre zu hören, die angenehm abwechselten mit erbauenden Ansprachen und mit Toasten. — Unter Leitung des 1. Vorstandes, des Herrn Stadtpfarrers Brettle von Alibreisach, fand an 3 Tagen vorher, vom 9. bis 11. d. M., ein Organistenkursus statt, zu dem 10 Geistliche und 56 Lehrer-Organisten erschienen waren. Auch diese Veranstaltung nahm einen befriedigenden Verlauf.

BC. **Karlsruhe**, 13. Okt. In der „B. Pr." untersucht ein Jurist die Frage, ob im Fall Reitz-Ruf die Mitglieder des Ehrengerichts zur strafrechtlichen Verfolgung gezogen werden sollten. Das Strafgesetzbuch nennt zwar bei der Verhandlung der Duelle das Ehrengericht nicht, es sind jedoch schon wiederholt die Mitglieder eines Ehrengerichtes wegen Beihülfe zum Zweikampf in Strafe genommen worden. Das Reichsgericht hat in mehreren Entscheidungen, so auch in der Duellangelegenheit Cerning-Salomon, die im Jahre 1892 in Freiburg ungeheures Aufsehen erregte, den Standpunkt festgehalten, daß die Mitwirkung bei einem Ehrengericht strafbare Beihülfe sei. Strafbar sind auch die Kartellträger. Diese bleiben nur dann straflos, wenn sie ernstlich in der Richtung thätig waren, das Duell zu verhindern. Sekundanten, Aerzte, Wundärzte und Zeugen bleiben straflos. Auch die Frage wird besprochen, ob das Militär- oder Civilgericht zur Aburtheilung des Duellanten Ruf zuständig sei. Ruf gehört zwar zum Beurlaubtenstande, ist aber nicht Reserveoffizier und deshalb ist das Civilstrafgericht zuständig. Die Mitglieder des Ehrengerichts und die Kartellträger, die Reserveoffiziere sind, würden dagegen der Militärgerichtsbarkeit unterliegen.

BC. **Mosbach**, 13. Okt. Gut abgelaufen ist ein Eisenbahnunfall auf der Strecke Mosbach—Neckarburken. Auf der Strahe nach Fahrenbach passirten 2 leere Fuhrwerke den offenen Bahnkörper, als ein Personenzug heranbrauste. Wegen des tiefen Einschnittes konnten die Fuhrleute den Zug nicht bemerken. Ein drittes Fuhrwerk, auf welchem der Landwirth Leopold Schauder von Fahrenbach und seine Frau fuhren, wurde von der Maschine zurückgeworfen. Die Deichsel brach ab, das Pferd erhielt mehrere Verletzungen und die Insassen kamen lt. „B. Neckarztg." mit großem Schrecken davon. Vom Personenzug aus wurde die aufregende Szene bemerkt. Der Zug hielt und der Führer erkundigte sich, ob Jemand verletzt sei. Im Wärterhause wurde der Ablöser schlafend angetroffen.

† **Wertheim**, 14. Okt. An der hiesigen deutschen Nationalschule, deren Leiter, Herr Rektor Kapff, den Unterricht mit einigen Schülern begonnen hat, werden auch Söhne einheimischer Beamten aufgenommen, die das Gymnasium besuchen wollen. Dieselben stehen dann außerhalb des Unterrichts unter Kontrolle der Internatslehrer und können eventuell noch besonderen Unterricht erhalten. Für Sprachen ist Herr Professor Sauer, für Mathematik und Naturwissenschaften Herr Dr. Gottschall gewonnen worden. Schüler von Württemberg und Bayern, von Amerika, Aegypten und Rußland werden noch erwartet. Der deutsche Konsul in Auckland auf Neuseeland hat seine Mithilfe und Gewinnung geeigneter Schüler in Aussicht gestellt; er interessirt sich als geborener Wertheimer noch ganz besonders an dieser Unternehmung. Die an der Anstalt wirkenden Lehrer werden den Winter über gegen Lösung einer Karte von 4—5 M. Vorträge für Erwachsene über wissenschaftliche Themata halten.

x. **Gundelfingen**, 13. Okt. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Leutwein, ist zum Besuch seines Bruders, des Pfarrers Leutwein, vorgestern Abend hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Militärverein und dem Gesangverein empfangen worden.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 14. Okt. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Walz.

4. Fall. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vollzieht sich eine Verhandlung gegen drei wegen Verbrechens gegen das keimende Leben angeklagte Frauenspersonen. Die Hauptangeklagte ist die 38 Jahre alte Max Eisenbeißer Ehefrau, aus Rappenau gebürtig und zuletzt hier wohnhaft. Es ist eine ehemalige Hebamme, die vor zehn Jahren wegen gleicher Verbrechen vom Schwurgericht Zweibrücken zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt und deßhalb ihres Dienstes enthoben worden war. Trotz ihrer schweren Strafe kehrte sie abermals zu ihren verbrecherischen Eingriffen zurück. Der heutige Fall ist nur eine Probe ihres Wirkens. Eine Reihe weiterer Fälle steckt noch im Stadium der Untersuchung. In der heutigen fälligen Sache handelt es sich um das 22 Jahre alte Dienstmädchen Anna Katharina Hofmann von hier, das durch die Monatsfrau Margarethe Klinger aus Hainstadt der Eisenbeißer zugeführt wurde, damit diese bei ihr die Folgen eines Liebesverhältnisses beseitige. Das Mädchen wurde infolge des Eingriffs schwer krank und im Krankenhaus gestand sie schließlich auf Befragen ein, was die Ursache ihres Leidens war. Das Urtheil lautet gegen die Hofmann (Verth. R.-A. Dr. Klein) auf 6 Monate, gegen die Klinger (R.-A. Dr. Rauen) auf fünf Monate Gefängniß und gegen die Eisenbeißer (R.-A. Dr. Köhler) auf 2½ Jahre Zuchthaus. Je drei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe aufgerechnet.

* **Leipzig**, 14. Oktober. Der Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte verwarf die Berufung der Oberstaatsanwaltschaft gegen das Urtheil des Ehrengerichtshofes der Berliner Anwaltkammer vom 22. März gegen den Justizrath Sello. Durch das Urtheil war Sello von der Anklage, sich gegen die Pflichten des Anwaltstandes gelegentlich der Vertheidigung August Sternbergs vergangen zu haben, freigesprochen. — Am 6. November kommt vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichtes außer dem Prozeß gegen den Reisenden Udo Becker aus Wolfenbüttel, noch ein zweiter Prozeß wegen Verrathes militärischer Geheimnisse zur Verhandlung. Angeklagt sind der aus der Schweiz stammende Schachtmeister Leo Beck und der Kontrolleur Anton Bai aus Italien und dessen Ehefrau.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Schauspielhaus. Dienstag, 14. Oktober: „Des Meeres und der Liebe Wellen". Mittwoch, 15.: „Klytämnestra". Donnerstag, 16.: „Die Grille". Freitag, 17.: „Des Meeres und der Liebe Wellen". Samstag, 18.: „Narciß". Sonntag, 19.: 8½ Uhr: „Charleys Tante". 7 Uhr: „Der Nachtwächter". Hierauf: „Der alte Bürgerkapitän". Montag, 20.: „Die zärtlichen Verwandten."

Frankfurter Opernhaus. Dienstag, 14. Oktober: „Romeo und Julie". Donnerstag, 16.: „Tannhäuser und Der Sängerkrieg auf Wartburg". Samstag, 18.: „Der Postillon von Lonjumeau. Hierauf: Ballet-Divertissement. Sonntag, 19., 8½ Uhr: „Die Geisha". 7 Uhr: „Samson und Dalila".

Preisausschreiben. Der Verlag und die Redaktion des „Allgemeinen Deutschen Kommersbuches" (Moritz Schauenburg in Lahr) haben einen Preis von 800 M ausgesetzt für die beste Vertonung des „Deutschen Flottenliedes", das Rudolf Hermanns in Elberfeld gedichtet und dem Lahrer Kommersbuch zur Verfügung gestellt hat. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Gottfried Angerer in Zürich, H. Bieling in Mannheim, Professor Julius Scheidt in Karlsruhe, J. C. Schmitt in Lahr und Th. Tillmann in Elberfeld. Die Entscheidung erfolgt spätestens bis zum 1. April 1903.

Ueber das neue Theater des Herrn Brahm in Berlin verlauten verschiedene Nachrichten. Nach der einen Lesart soll das Theater in der Nähe des Potsdamer Platzes gelegen sein und nach Art der Philharmonie auf einem Hintergrundstück erbaut werden, während das Vorderhaus im Erdgeschoß mit Durchfahrten versehen ist und in den oberen Stockwerken als Miethshaus dient. Nach der anderen Darstellung ist das neue Theater gegenüber dem Lessing-Theater an der Ecke der Karlstraße und des Schiffbauerdammes geplant.

Das Haus Dantes. Das Haus der Alighieri, das vom Stadtrath von Florenz" erworben und restaurirt werden soll, liegt in einer engen Gasse nahe der Badia nicht weit vom Bargello. In der Nähe befinden sich auch die Wohnungen der Donati und des Folco Portinari, des Vaters der kleinen Beatrice. Von diesem Quartier besteht, wie das „Journal des Arts" schreibt, nur noch ein schmales Gebäude mit zwei Fenstern Fassade; nur das Erdgeschoß und das erste Stockwerk sind ungefähr wie zur Zeit Dantes erhalten, das übrige ist ganz modernisirt. Das Erdgeschoß besteht aus einer schmalen Thür, deren Architrav von zwei Konsolen in Schnitzwerk gestützt und von einer halbkreisförmigen Oeffnung mit Glasscheibe überragt ist. Der gewölbte Eintritt für die Kavaliere daneben ist fast in seiner ganzen Höhe vermauert worden. Im ersten Stock sind zwei ziemlich breite und niedrige Fenster im Viertelkreis gewölbt; diese ganze Fassade ohne Vorsprung und Schmuck ist aus kleinen, gleichen und zusammengepreßten Materialien, wie man sie überall in Florenz findet. Aber die Form der Gesimse weist auf das Ende des dreizehnten Jahrhunderts hin. Die Authentizität dieser Wohnung ist allerdings mehrere Male bestritten worden.

Notizbuch. Der bisherige außerordentliche Professor der Germanistik an der Universität Greifswald, Dr. phil. Theodor Siebs, wurde zum ordentlichen Professor an der Breslauer Universität ernannt. Siebs, der in Breslau Friedrich Vogts Nachfolger ist, wirkte bereits als Privatdozent dort. — Der ordentliche Lehrer an der Düsseldorfer Kunstakademie, der Geschichts- und Bildnißmaler Ludw. Keller, ein Schüler Peter Janssens, ist zum Titular-Professor ernannt worden. — In Dresden ist der langjährige Leiter des königl. sächsischen stenographischen Instituts, Geh. Rath Häpe, am 9. d. M. gestorben. Er ist auch als Schriftsteller thätig gewesen und hat sich um den Ausbau des Systems Gabelsberger sehr große Verdienste erworben. — Der Direktor des Trierer Museums, Prof. Hettner, ist infolge eines Hirnschlages auf der Treppe seiner Villa plötzlich gestorben. Hettner war erst 52 Jahre alt und hat sich hervorragende Verdienste in der Erforschung der Alterthumsgeschichte erworben. Vornehmlich seine Forschungen zur Geschichte des Rheinlandes in der Römerzeit haben die weitestes Beachtung aller Fachgelehrten hervorgerufen. — Max Haldes Walburgistag hatte bei seiner ersten Aufführung im Dresdener Schauspielhaus zunächst Erfolg, bald aber stellte sich auch Zischen ein.

Stimmen aus dem Publikum.

Als Hundebesitzer mußte ich leider schon zu verschiedenen Malen die Wahrnehmung machen, ja sogar bei meinem eigenen Hunde selbst in der Straße S 6—R 7, daß die städtischen Straßenkehrer es sich zum Vergnügen anrechnen, neben der Straße zu kehren, einem Hunde, der seine Nothdurft verrichtet, einfach den Besen nachzuwerfen. Eine Rohheit sondergleichen. Jeder Hundebesitzer ist froh, wenn sein Thier zimmerrein ist, und denke ich, daß man für seine Hundesteuer doch soviel Schutz verlangen kann, daß das Thier ungehindert seine Nothdurft verrichten kann. Abhilfe dringend erwünscht.

Ein Hundebesitzer.

Geschäftliches.

* **„Der Tag"** (Illustrirte Zeitung) vom Dienstag, 14. Oktober enthält: Die Conservativen und der Tarifentwurf der Regierung. — Pariser Duelle. — Präsident Roosevelt über das Demagogenthum. — Vae victis.— Die Berliner Reaktion. — Der Ausbau. — Das stille Baden. — Landwirthschaftliche Rundschau. — Die „Illustrirte Unterhaltungs-Beilage" enthält: Gedenktage. — Gottesurtheil (Roman-Fortsetzung). — „Prähistorische" Briefmarken. — Bilder vom Tage: Andrew Carnegie. — Der deutsche Colonial-Kongreß. — Wirkl. Geh. Rath v. Pommer-Esche. — Tolstoi. — Ein neuer Leuchtthurm. — Erholungsstätte Stübeckshorn. — Geh. Rath Dr. Max Richter.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

e. Wiesbaden, 14. Okt. Zum Nachfolger des als Oberpräsident nach Hannover versetzten Regierungspräsidenten Dr. Wentzel ist, wie der „Rheinische Kurier" meldet, Oberpräsidialrath Hengstenberg-Breslau ernannt worden.

* Duisburg, 14. Okt. Gestern wurde bei Spich der Dampfcylinder des Automobils des Prinzen Heinrich von Preußen, der sich auf der Fahrt von Kiel nach Darmstadt befindet, defect. Der Prinz mußte die Reise unterbrechen und übernachtete bei dem Besitzer der Maschinenfabrik Gebr. Krämer, wo das Automobil reparirt wird.

* Bremerhaven, 14. Okt. Durch Abschluß eines Kompromisses ist der Ausstand der hiesigen und Geestemünder Hafenarbeiter beendet.

* Kiel, 14. Okt. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten" aus Lütjenburg melden, sind gestern Nachmittag beim Kentern eines Bootes drei Schiffer aus Hohwacht ertrunken.

* Wien, 14. Okt. Ministerpräsident von Körber unterbreitet den Mitgliedern der einberufenen Konferenz die Grundsätze bezüglich der gesetzlichen Regelung der sprachlichen Verhältnisse bei landesfürstlichen Behörden Böhmens und für die Regelung dieser Verhältnisse bei landesfürstlichen Behörden Mährens.

* Paris, 14. Okt. Der Kabinetsrath beschloß, der Kammer am Donnerstag die ersten Autorisationsgesuche der Kongreganisten vorzulegen.

* Paris, 14. Okt. Auf der Straßenbahnlinie nach Bagnolet stießen gestern zwei Wagen zusammen, in denen zumeist Straßenbahnangestellte sich befanden. 35 Personen wurden verletzt. Vorgestern kamen bei einem Zusammenstoß auf derselben Linie ebenfalls eine größere Anzahl Personen zu Schaden.

* Marseille, 14. Okt. Infolge Zusammenbruchs eines Gerüstes stürzten 6 Maurer in die Tiefe; 2 wurden getödtet, die anderen verletzt.

* Port au Prince, 14. Okt. Die Regierungstruppen, welche die Beschießung von Monticiuri unternommen hatten, erlitten dabei schwere Verluste. Wie verlautet, hatten sie über hundert Todte und Verwundete. Aus mehreren Provinzen werden Aufstände gegen die Regierung gemeldet.

* Orel, 14. Okt. Bei der Station Karatschew stieß in der letzten Nacht ein Güterzug mit einer Lokomotive zusammen. Fünf Personen wurden getödtet, mehrere Wagen zertrümmert.

* Kopenhagen, 14. Okt. Im Folkething ist heute der Gesetzentwurf betreffend Anschluß Dänemarks an die Literarkonvention zugegangen.

* Tiflis, 14. Okt. Am letzten Sonntag wurde hier ein schwaches Erdbeben verspürt.

Eröffnung des Reichstages.

* Berlin, 14. Okt. Heute Nachmittag 12 Uhr trat der Seniorenkonvent des Reichstags unter Vorsitz des Präsidenten Graf Ballestrem zusammen. Der Präsident schlug vor, den 16. bezw. 17. Oktober als Anfangstermin für die zweite Berathung der Zolltarifvorlage anzusetzen, zuerst aber das ganze Tarifgesetz zu berathen. In der eingehenden Debatte wurde der zweite Vorschlag des Präsidenten bekämpft und bez. des ersten Punktes eine Einigung dahin erzielt, am 15. Okt. die früher eingebrachte Interpellation der Sozialdemokraten über die Arbeitslosigkeit und am 16. Oktober die von den Freisinnigen angekündigte Interpellation über die Fleischtheuerung auf die Tagesordnung zu setzen. Sollte die Regierung die Beantwortung der letzteren Interpellation ablehnen, so würde die 2. Berathung der Zolltarifvorlage noch am 16. Oktober beginnen, anderenfalls erst am 17. Oktober. Zuerst soll Paragr. 1 des Gesetzes in Verbindung mit den Getreide- und Viehzöllen, dann der ganze Tarif und dann der Rest des Tarifs berathen werden. Die erste Lesung des Etats soll vor Weihnachten und erst nach Fertigstellung des Etats die Weiterberathung des Zolltarifs vorgenommen werden.

Am Bundesrathstisch sitzen die Kommissare. Das Haus ist ziemlich gut besucht. Graf Ballestrem eröffnete 2¼ Uhr die Sitzung und begrüßte die Kollegen aufs Herzlichste. Er gedenkt des Ablebens des Abgeordneten Kaufmann und fährt fort: König Georg von Sachsen hat mich beauftragt, dem Reichstag herzlichen Dank auszusprechen für die Trauerkundgebung des Reichstages aus Veranlassung des Ablebens des Königs Albert von Sachsen, des Letzten der großen Heerführer aus großer Zeit. Ich entledige mich dieses allerhöchsten Auftrages, der mir in besonderer Audienz ertheilt wurde. Am Sarge des früheren preußischen Ministers, Oberpräsidenten von Goßler, wurde ein Kranz niedergelegt. Der Botschafter Noailles hat gegenüber dem Staatssekretär von Richthofen, in Erledigung eines ihm ertheilten Auftrages, dem Dank der französischen Regierung Ausdruck gegeben für die Beileidskundgebung des Reichstages aus Anlaß erster Unglücks von Martinique. Der Botschafter theilte dem Staatssekretär in besonderem Besuch mit, daß Frankreich für die so [illegible] Aeußerung

lard, Merveilleux, Louisine, Taffet, Atlas u. s. w. u. s. w. — Am bevorzugtesten von Geweben bleibt wieder: Taffet in weiß, schwarz, farbig, bedruckt und gemustert. Daneben: Louisine, Chiné und die unvermeidliche Foulard-Seide! welch' entzückend schöne Dessins und Farben-Kompositionen bringt uns darin die kommende Frühjahrs-Saison! — Auch „Schotten", die kaum als „abgethan" gegolten, tauchen wieder in neuen Farbenstellungen auf; darunter „blau mit grün", als hochmodern! — Gestreifte Seidenstoffe in ungezählten Dessins, ebenso auch Karo's sind von Paris und London fürs Frühjahr bestellt worden. Eine Hauptrolle dürften die duftigen Seiden-Mousselines, bedruckt, spielen. Für die Reise werden wieder die gelblich-grauen Stoffe in Linon und Rohseide die Führung übernehmen, da sie sich in der letzten Saison als ungemein praktisch bewährt haben. — Für Gesellschaftstoiletten im kommenden Winter werden viel die hochfeinen, edlen Crêpes de Chine bestellt, die seit Jahren vernachlässigt worden sind. In Damasten sind große Dessins auf mattem Fond, sowie Moirée mit Chiné-Effekten bevorzugt. — Moderne Farben sind: grau, serpent (grün), fraise, pfaublau, dunkel-violett, electric und braun in allen Abstufungen.

— **Eine Newyorker „Ehescheidungsmühle".** Die Newyorker wiesen immer gern auf Chicago und den Westen als das Paradies für Leute hin, die Scheidungen wünschten; aber die Liste der Newyorker Gerichtshöfe zeigt, daß Newyork selbst ebenso beliebt geworden ist für Leute, die ihr Eheband zu lösen wünschen. Am 8. Oktober kamen nicht weniger als 41 Scheidungsfälle vor den Richter, der allen Bewerbern schnell das Urtheil fällte. Noch weitere 85 Fälle harrten der Entscheidung des Gerichtshofes, mußten aber aufgeschoben werden, und das Verzeichniß zeigt schon 500 Scheidungsfälle, die zur Verhandlung kommen sollen. Diesen Zustand der Dinge griff Henry Watterson, der Herausgeber des „Courier-Journal" in Louisville, kürzlich schon heftig in seiner Zeitung an. Die Zunahme der Scheidungen wird jetzt ein fruchtbares Thema für Kanzelredner und Denunziationen auf allen Seiten.

Theilnahme sehr erfreulich sei. — Eingegangen ist die Interpellation in Betreff Fleischnoth. Das Haus beräth Petitionen. Müller-Meiningen berichtet über die Kommissionsverhandlung betreffs der Petition zur Schaffung eines einheitlichen Vereins- und Versammlungsrechts. Die Kommission beantragte Ueberweisung bezügl. Uebergang zur Tagesordnung. — Abg. Dr. Pachnicke (freis. Vereinig.) legt sein Amt als Schriftführer des Reichstages nieder, da ihm gerade für den bevorstehenden Tagungsabschnitt eine besonders starke Ueberbürdung mit Geschäften in Aussicht steht. — Der Abg. Bassermann (natlb.) spricht aus, seine politischen Freunde erkennen die Nothwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts an; sie bedauern, daß die Kommission die Petition zur Gleichstellung der Frauen unberücksichtigt lassen will. Redner bezieht sich auf ein Vorkommniß auf dem Kongreß des Vereins für soziale Reform in Köln, wo einer Dame nicht gestattet wurde, ein Referat zu halten. — Der Abg. Trimborn (Ctr.) sagt, ein einheitliches Koalitionsrecht könne nicht durchgeführt werden, solange nicht ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht durch Reichsgesetz geschaffen werde. Er wünsche nicht, daß die Frauen auf dem Gebiet des Versammlungsrechts den Männern gleichgestellt werden, wenn doch nur insoweit, als Berufsinteressen in Frage kämen. Vor allen Dingen dürften die Frauen sich nicht in die politischen Agitationen einmischen. — Abg. Rickert (freis. Vereinig.) wünscht alle Petitionen berücksichtigt zu sehen. Wenn das Centrum wirklich ein einheitliches Vereinsgesetz haben wolle, möge es es hier beweisen. — Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) sagt, daß in Preußen das Vereinsrecht direkt gemißbraucht werde, denn weder nach preußischem Vereinsgesetz noch auch der preußischen Verfassung gebe es ein präventives Verbotsrecht nach Paragraph 10. Daran muß festgehalten werden, auch wenn von dieser Willkür der Dreschgraf Pückler betroffen würde. Es unerhört sei auch die Auslegung, die der preußische Minister des Innern dem Paragr. 8 gäbe, wonach in gewissen durchaus geeigneten Fällen polizeiliche Aufsicht unnöthig sei. Der Bund der Landwirthe werde eben anders behandelt als die Sozialdemokraten. Der Kommissionsantrag sei unannehmbar. Dem Abg. Trimborn entgegne er: Was seien denn Berufsinteressen der Frauen? Wo soll hier die Grenze gefunden werden?

Von den Burenführern.

* Paris, 14. Okt. Der Besuch der Burengenerale ist in Paris zu keinerlei politischen Kundgebungen geführt. Die Presse beschränkte sich heute früh darauf, den begeisterten Empfang festzustellen, welchen die Bevölkerung von Paris den drei Generalen bereitet habe. Nachdem der Ministerpräsident und der Minister des Aeußern die Buren empfangen habe, ist der Oppositionspresse jeder Vorwand genommen, Kapital gegen die Regierung herauszuschlagen.

* Berlin, 14. Okt. Botha telegraphirt an den Berliner Empfangsausschuß, daß die Burengenerale am Donnerstag Nachmittag eintreffen und nur bis Samstag Nacht hier bleiben, da wichtige Geschäfte sie nach England zurückrufen. Die Generale würden aber demnächst hierher zurückkehren, um in mehreren deutschen Städten zu sprechen.

* Brüssel, 14. Okt. In eingeweihten Burenkreisen glaubt man, daß die Möglichkeit einer Audienz der Generale beim deutschen Kaiser noch zur Stunde vor sich geht. Die eingetretenen Mißverständnisse werden für aufklärbar und entfernbar gehalten.

Ausstand der französischen Bergarbeiter.

* Paris 14. Okt. Zu dem Ausstand der Bergleute in Valenciennes wird berichtet, daß die sogenannten rothen und gelben Syndikate seit gestern in vollem Einverständniß miteinander sind, und daß der Ausstand in den Departements Nord und Pas de Calais ein vollständiger ist. In der Umgegend von Denain kam es zwischen ungefähr 1000 Ausständigen, die sich nach einem Schacht begeben wollten, in dem angeblich noch gearbeitet wurde, und berittener Gendarmerie zu einem Zusammenstoß. Mehrere Arbeiter wurden leicht verletzt.

* Paris, 14. Okt. Die Nationalistengruppe der Deputirtenkammer beauftragte den Vicepräsidenten Roussel, in der Kammer einen Antrag einzubringen, durch den der Gebrauch von Waffen bei Ausständen geregelt werden solle.

* Lens, 14. Okt. Mehrere Gewerke, welche nach Belgien bedeutende Kohlenbestellungen gegeben hatten, erhielten gestern die Nachricht, daß die Aufträge Angesichts des belgischen Grubenausstandes nicht angenommen werden könnten. — Im Kohlenrevier des Departements Pas de Calais ist der Ausstand heute allgemein. Dagegen ist im Gebiet von Montceau les Mines gestern Abend über die Hälfte der Arbeiter eingefahren.

Zur Lage in Ostasien.

* London, 14. Okt. Der „Times" wird unterm 13. Oktober aus Shanghai gemeldet: Es verlautet, daß die Abreise der Garnisonen verschoben und so lange ungewiß ist, bis die beiden Posten der Vicekönige von Nanking und Wutschang gesichert zu sein scheinen. Es ist noch ungewiß, ob die vorläufige Versetzung des Vicekönigs von Wutschang nach Nanking bestätigt wird. Aus glaubwürdiger Quelle stammende Nachrichten zufolge wird als dessen Nachfolger der frühere chinesische Gesandte in Berlin genannt.

Der Bergarbeiterausstand in Amerika beendet.

* Newyork, 14. Okt. Morgan hatte gestern in Washington eine Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt und dem Kriegssekretär Root. Später verlautet, die Eigenthümer der Kohlenbergwerke seien mit dem Präsidenten Roosevelt dahin übereingekommen, eine Kommission zu ernennen, vor die alle Streitfragen der Gesellschaften wie der Angestellten, mögen sie Unionisten oder Nicht-Unionisten sein, gebracht werden sollen. Die Entscheidungen der Kommission werde von den Arbeitgebern angenommen werden, welche aber die Bedingung stellen, daß die Bergarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, ehe die Kommission gebildet ist, und daß sie sich nicht in die Angelgenheiten der Nicht-Unionisten einmische. Die Kommission wird den Zeitpunkt bestimmen, wo die Ergebnisse in Wirksamkeit treten und die Ergebnisse sollen mindestens 3 Jahre lang für die Beschäftigungsbedingungen der Gesellschaften und ihrer Angestellten maßgebend sein. Die Kommission soll aus einem Ingenieuroffizier des Landheres oder der Marine bestehen, ferner aus einem sachverständigen Bergingenieur, einem Richter, einem hervorragenden Soziologen und einem Manne, welcher hinreichend vertraut ist mit der Kohlengewinnung und dem Kohlenabsatz. Roosevelts Sekretär, Corteljou gibt eine Erklärung des Präsidenten der Kohlen-Bahn bekannt, welche zuerst dem Präsidenten Roosevelt unterbreitet wurde. Die Unterzeichner der Erklärung sagen, sie seien niemals dagegen gewesen, die Streitigkeiten mit den Arbeitern einem billig zusammengesetzten Gerichtshof vorzulegen. Die Präsidenten der Kohlengesellschaften seien sich darüber klar, daß das Publikum dringend Kohlen gebrauche, und sie wünschen auch alle Anstrengungen zu machen, um eine erhöhte Kohlenzufuhr zu ermöglichen. Sie könnten aber nicht die ihrer Sorge anvertrauten Interessen im Stiche lassen und ebenso wenig die Interessen Derjenigen, die jetzt in ihren Gruben arbeiten oder Arbeit suchen. Sie ersuchen daher den Präsidenten der Vereinigten Staaten die oben erwähnte Kommission einzusetzen. Mitchell wird wahrscheinlich zu einer Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt in Washington eingeladen werden. Man glaubt, daß er der Aufforderung folgen wird. Mitchell hatte abgelehnt, sich über die obige Erklärung zu äußern.

* Newyork, 14. Okt. (Frkf. Ztg.) Das Ende des Kohlenstreiks kam immerhin ziemlich unerwartet, da in letzter Zeit so häufig Gerüchte von einer Beilegung des großen Kampfes sich nicht bestätigt hatten. Morgan war gestern Abend lange in Konferenz mit Roosevelt, an der auch der Kriegssekretär Root und Robert Bacon, Morgans Theilhaber, theilnahmen. Die Streikenden werden zweifellos die 5gliedrige Kommission acceptiren, da sie einen ähnlichen Vorschlag selbst gemacht hatten und sie volles Vertrauen auf Roosevelt setzen. Mitchell verfügte sich, nachdem er längere Zeit mit Washington telegraphirt hatte, eiligst auf sein Zimmer und erklärte, er habe nichts mitzutheilen. Von den gestrigen Blättern wurden die bisherigen direkten Verluste durch den Kohlenstreik auf 140 Mill. Dollar berechnet.

* Newyork, 14. Okt. (Frkf. Ztg.) Die Nachricht von der Beilegung des Streiks erreichte Newyork um ½1 Uhr früh und wurde am oberen Broadway, wo ein großer Nachtverkehr herrscht, auf das Freudigste begrüßt. Zahlreiche Börsenmitglieder warteten, wie seit einer Woche allnächtlich in Walldorff Astoria auf die Nachricht und sandten bald nach einlaufender Nachricht umfangreiche Aufträge nach London.

* * *

Berliner Drahtbericht.

)‡(Berlin, 14. Okt. Wie aus Petersburg bisher gemeldet wird fand in der Nacht vom 10. auf 11. ds. Mts. an der Dampferbootlandungsstelle bei Nimbirsuck an der Wolga ein Erdrutsch statt, wodurch ein Eisenbahndamm in einer Länge von 400 Meter, sowie die Straßen und Brücken zerstört wurden. Die Getreidespeicher drohen einzustürzen. Als Ursache wird eine Untergrabung des Bodens beim Eisenbahndamm bezeichnet. — Aus Borel: Bei der Station Karatschew fand ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einer Lokomotive statt. 5 Personen sind tot, mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Aus Etienne: Ein Zwischenfall ereignete sich beim Begräbniß des von einem Gendarmen erschossenen Ausständischen Colombot. Als der Leichenzug, an dessen Spitze mehrere christliche einherschritten, zur Kirche kam, machten die Träger Kehrt und begaben sich direkt nach dem Kirchhofe. Die Geistlichen mußten unverrichteter Sache abziehen. An dem Grabe wurden mehrere revolutionäre Reden gehalten. — Aus Belgrad: Die Demission des Kabinets bestätigt sich. Wie verlautet, wird General Franasovic mit der Bildung des neuen Kabinets betraut werden und das Ministerium des Aeußeren übernehmen. — Aus Wien: Wie die Zeit meldet, hat das Unterrichtsministerium das Ansuchen der aus Frankreich ausgewiesenen Karthäuser, sich in Wien niederzulassen und daselbst Klöster zu errichten, abschlägig beschieden. Ein offiziöses Communique des Fremdenblattes dementirt in entschiedener Weise die in mehreren Blättern aufgetauchte Version, der deutsche Botschafter Fürst Eulenburg habe während seiner Amtsthätigkeit einen ungewöhnlichen Einfluß auf die inner-politischen Fragen Oesterreichs ausgeübt und erklärt, daß solche Einmischungen niemals und in keiner Weise stattgefunden haben. — Aus London: Vor Gericht findet heute das Nachspiel eines vor mehreren Jahren stattgehabten Dramas statt. Damals war eine junge Frau in einer Irrenanstalt nach Ansicht der Aerzte durch eine Geburtstagstorte vergiftet worden, welche ihre Schwester gesandt hatte, um sie aus der Welt zu schaffen und sie zu beerben. Obgleich die öffentliche Meinung für die Unschuld der Schwester eintrat, wurde diese zu 7 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Infolge neu entdeckter Thatsachen ist nunmehr die Revision eingeleitet worden.

Volkswirthschaft.

Versammlung der Gläubiger der Rheinauagesellschaften. In der heutigen Versammlung waren die Gläubiger (mit Ausschluß der Obligationäre) der Rheinau, G. m. b. H., Betriebsgesellschaft für den Rheinauhafen, m. b. H., Neuen Immobiliengesellschaft, m. b. H., Terraingesellschaft Sportwörth, m. b. H., nahezu vollzählig vertreten. Nach dem vorgelegten provisorischen Status scheint die Aussicht auf volle Befriedigung bei ruhiger Abwicklung vorhanden zu sein. Es wurde ein Gläubiger-Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren: Rechtsanwalt König, Dr. v. Zuccalmaglio, Direktor Hch. Knecht und Ingenieur O. Smreker mit der Befugniß, zwei Vertreter der Obligationäre zu cooptiren. Der Ausschuß wird den vorgelegten Status genau prüfen und eventuell vervollständigen und hierüber einer neuen Gläubigerversammlung in etwa vier Wochen Bericht erstatten.

Konkurseröffnungen: Schuhmacher Robert Eisenmann, Backnang; Firma Ginsberg & Hamburger, Breslau; Firma C. G. Jacob, Chemnitz; Frau Kaufmann Richter, Eberswalde; Modistin Hedwig Katzenstein, Elberfeld; Firma Christian Christiansen, Flensburg; Unternehmer Ignaz Brutsch, Gebweiler; Nachlaß des Privatiers Adalbert Rödiger, Greulsen; Firma v. Holtz & Strümpell, Hamburg, Photograph Hugo Klingler, Hechingen; Tapezierer Gustav Wörz, Heilbronn; Spezereihändler Georg Weller, Heilbronn; Nachlaß des Pfründners Sebastian Einögg, Gutenberg (Kaufbeuren); Firma Adler & Greiser, Leipzig; Schreiner Fritz Gackenheimer, Nagold; Nachlaß der Handelsfrau Franziska Wielkinska, Tremessen; Baumeister Anton Löhé, Würzburg; Handschuhfabrik Albrecht Thümmler, Zwickau.

Zur Sanirung der Helios A.-G.-Köln. Unter Führung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins sind die Bankhäuser A. Levy und Deichmann & Co. in Köln unter Mitwirkung des Justizraths Heiliger zu einer Schutzvereinigung zusammengetreten, die den Zweck hat, die Umgestaltungsvorschläge der Verwaltung der Helios Akt.-Ges. einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und danach zu derselben Stellung zu nehmen.

Stadtanleihe. 3½proz. **Anleihe der Stadt Celle.** Die Filiale der Dresdener Bank in Hannover und das Bankhaus Hermann Bartels daselbst haben von der Stadt Celle eine 3½proz. Anleihe im Betrage von ℳ 2 280 000 übernommen.

Ein Aktionärschutzverband ist in Leipzig gegründet worden. Er bezweckt den Zusammenschluß der Aktionäre und Obligationäre zur gemeinsamen Wahrung ihrer Interessen. Im besonderen will er die Fühlung zwischen den Aktionären der einzelnen Gesellschaften vermitteln, damit sie in den Generalversammlungen und bei sonstigen Gelegenheiten ihre Rechte gemeinsam vertreten.

A.-G. Weser in Bremen. Der Aufsichtsrath beantragt eine Erhöhung des Grundkapitals um 1¼ Million. Die neuen Aktien sollen zu einem höheren als dem Nennbetrag ausgegeben werden.

Gewerkschaft Vorwärts-Dortmund. Die Gewerken-Versammlung der Gewerkschaft Vorwärts genehmigte auf den Bericht des Vorstandes eine Zubuße von 300 000 ℳ in drei Raten, zahlbar am 15. November, 15. Januar und 15. März.

Anleihe. Die Köln. Ztg. meldet: Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz beschloß durch Vermittelung der Landesbank der Rheinprovinz neuerdings eine 3½proz. Anleihe (25. Ausgabe) im Betrage von 20 Millionen auszugeben.

Peking, 14. Okt. (Telegr.) Petroleum-, Kohlen- und Eisenkonzessionen, die sich über 16 Bezirke von Petschuang erstrecken, sind einzelnen französischen und englischen Gesellschaften ertheilt worden.

Dividendenvertheilung und Abschlüsse.

Berlin: Große Berliner Straßenbahn: Nach dem „B. T." kann dieses Jahr von einer Dividende keine Rede sein. — Weißbierbrauerei Bolle: Betriebsüberschuß 3000—4000 M. Die Unterbilanz, die i. V. 58 366 M. betrug, wird dieses Jahr noch weiter erhöht werden. — Bochum: Victoria-Brauerei: Dividende nach Vorschlag des Aufsichtsraths 7 Proz. (10 Proz. i. V.). — Chemnitz: Werkzeugmaschinenfabrik „Vulkan": Betriebsverlust 37 877 M. Unterbilanz 58 911 M. — Sächsische Webstuhlfabrik: Bruttogewinn 316 478 M., Reingewinn 226 234 M. Dividende 6 Proz. mit 180 000 M. — Dortmund: Dortmunder Union: Bruttogewinn 2 706 029 M. (6 083 064,62 M. i. V.). Dividende 0. — Dresden: Dresdener Papierfabrik: Dividende 5 Proz. — Brauerei „Felsenkeller": 25 Proz. Dividende für die Aktien und 50 M. pro Genußschein. — Duisburg: Holzindustrie Albert Maaßen A.-G.: Betriebsverlust 711 193 M. Unterbilanz 1 009 834 M., somit mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren. — Elberfeld: Barmer Maschinenbauanstalt: Bruttogewinn 24 970 M. Dividende 0. — Essen: Maschinenbau-A.-G. Union: Bruttogewinn 92 985 M. (119 580 M. i. V.). Dividende 0. — Frankenthal: Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein, Schanzlin u. Becker: Dividendenvorschlag 5 Proz. (i. V. 6 Proz.). — Hamburg: Hansa-Brauereigesellschaft: Dividendenvorschlag 10 Proz. wie i. V. — Köln: Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation: Dividendenvertheilung 15 Proz. (i. V. 11¼ Proz. bezw. 12 Proz.). — Kupferdreh: Rheinische Anthracit-Kohlenwerke: Reingewinn 352 791 M. Dividende 9 Proz. — Leopoldshall: Ver. Chemische Fabriken: 1 Proz. Aktiendividende = 102 000 M., 5 Proz. Prioritätsaktiendividende = 55 020 M. — Magdeburg: Zuckerraffinerie: Dividendenvorschlag 20 Proz. (i. V. 15 Proz.). — Bayerische Malzfabrik: Gewinn 34 852 M. (i. V. 31 729 M.), Dividende 6 Proz. (i. V. 5 Proz.). — Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei, A.-G.: Reingewinn 44 823 M. Dividende 5 Proz. (6 Proz.). — Pforzheim: Bayrisches Brauhaus, A.-G.: Reingewinn 124 105 M. (i. V. 127 658 M.), Dividende 6½ Proz. wie i. V. — Regensburg: A.-G. Jesuitenbrauerei: Bruttogewinn 214 000 M. (i. V. 194 000 M.). Dividende 8½ Proz. (wie i. V.). — Obermünster-Brauerei, A.-G.: Reingewinn 88 897 M. (i. V. 40 662 M.). Dividende noch nicht bestimmt. — Rueningen: Aktienmühle: 41 954 M. Gewinn (i. V. 35 029 M.). Dividende 0. — Zweibrücken: Maschinenbaugesellschaft: Verlustsaldo 76 525 M. (i. V. 97 610 M.).

Mannheimer Effektenbörse

vom 14. Oktober.

Staatspapiere.		Obligationen.	
4 % Bad. Oblig. v. 1901	104.90 bj	4% Ludwigshafen von 1900	102.— B
3½ % Bad. Oblig. v. 1902	100.50 bj	4½% Ludwigshafen	—.—
3½ „ „ „ „ 1900	100.50 bj	4% „	102.— B
3½ „ (abgest.)	100.— bj	3½% „	96.— G
3½ „ Oblig. Mark	100.25 G	4% Mannheimer Obl. 1901	103.80 bj
3½ „ „ 1886	100.50 bj	4% „ „ 1900	103.80 G
3½ „ „ 1892/94	100.30 bj	3½ „ „ 1885	99.— bj
3 „ „	92.20 bj	3½ „ „ 1888	99.— bj
4 „ T. 100 Loose	147.70 bj	3½ „ „ 1895	99.— bj
3½ Bayer. Obligationen	100.55 bj	3½% „ „ 1898	99.— bj
3 „ „	91.30 bj	3½% Pirmasenser	96.— G
3½ Deutsche Reichsanleihe	102.20 bj	**Industrie-Obligation.**	
3½ „ „	102.10 bj	4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.— G
3% „ „	92.40 bj	4½ Bad. A.-G. f. Rhschifff. u. Seetr.	98.— G
3½ Preuß. Consols	101.90 bj	4½% Bad. Anilin u. Sodaf	106.— bj
3½ „ „	101.95 bj	4% Kleinlein, Heidbg. M	—.—
3% „ „	92.05 bj	5% Bürgl. Brauhaus, Bonn	99.50 G
Eisenbahn-Anlehen.		4½% Gebr. Hemmer Maschfab. Neidenfels	98.75 B
4% Pfälz. (Lud. Max Nord)	103.60 bj	4% Herrenmühle, Genz	—.—
3½ „ „	99.30 G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.— G
3½ „ „ convertirt	99.40 G	4½% Oberrhein. Elektrizitätswerke in Karlsruhe	—.—
Pfandbriefe.		4½ Speyerer Ziegelwerke	101.80 G
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.60 bj	4½% Südd. Drahtindustrie Waldhof-Mannheim	101.25 G
3½ „ „ „ alte M.	96.— bj	4½ Verein chem. Fabriken	101.50 G
3½ „ „ „ unk. 1904	96.60 bj	4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.50 bj
3½ „ „ Communal	97.75 bj	**Aktien.**	
Städte-Anlehen.			
3½ Freiburg i. B.	98.25 G		
3% Karlsruher v. J. 1896	90.40 B		

Banken.			
Badische Bank	115.— B	Pfalzbrau. v. Geisel u. Mahr	—.—
Cred.-u. Depositb., Zweibrck.	126.— G	Brauer. Sinner Grünwinkel	195.50 G
Gewerbebank Speyer 50% E	128.50 G	„ Schwedl, Heidelberg	167.— G
Mannheimer Bank	—.—	„ Schwarz, Speyer	122.50 G
Oberrhein. Bank	107.50 B	„ Ritter Schwetzingen	—.—
Pfälzische Bank	106.50 bj	„ Sonne Weiß Speyer	128.— B
Pfälz. Hyp.-Bank	182.— B	„ z. Storch, Sick „	102.— G
Pfälz. Spar- u. Cdb. Landau	134.50 B	„ Werger, Worms	96.— G
Rheinische Creditbank	140.40 G	Wormser Brauhs. v. Oertge	125.50 B
Rhein. Hyp.-Bank	180.80 bj	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	99.— B
Südd. Bank	101.— G	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Bad. A.-G. f. Rhein. u. Seetr.	109.— bj
Pfälzische Ludwigsbahn	226.— B	Mannh. Dampfschleppschiff	101.— bj
„ Marxbahn	137.— B	„ Lagerhaus	119.— G
„ Nordbahn	132.— B	Bad. Rück- u. Mitversich.	100.— B
Heilbronner Straßenbahn.	—.—	„ Schifffahrt-Assecuranz	525.— B
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	200.— G
A.-G. f. chem. Industrie	—.—	Mannheimer Versicherung	385.— G
Badische Anilin- u. Soda	119.— G	Oberrh. Vers.-Gesellschaft	385.— G
Chem. Fabrik Goldenberg	174.— G	Württ. Transportversich.	500.— G
Verein chem. Fabriken	194.50 G	**Industrie.**	
Verein D. Oelfabriken	117.30 G	Act.-Ges. f. Seilindustrie	101.— B
Westeregeln Alkali, Stamm	196.— B	Dingler'sche Maschinenfabr.	185.— B
„ „ Vorzug	106.— G	Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Brauereien.		Emaillirwerke Maikammer	93.— B
Bad. Brauerei	141.50 G	Ettlinger Spinnerei	98.— B
Binger Aktienbierbrauerei	—.—	Hüttenheimer Spinnerei	80.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	215.— G	Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	174.— G
Eichbaum-Brauerei	174.— G	Mannh. Gum.- u. Asbestfbr.	98.— B
Elefantenbräu Rühl, Worms	100.— B	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Brauerei Ganter, Freiburg	103.— G	Pfälz. Nähm. u. Fahrrädef.	—.—
Kleinlein, Heidelberg	155.— G	Portl.-Cementw. Heidelberg	107.— B
Homburger Messerschmitt	89.— B	Verein. Freiburger Ziegelw.	124.— G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Verein Speyerer Ziegelwerke	87.— B
Mannh. Aktienbrauerei	138.— G	Zellstofffabrik Waldhof	219.— G
		Zuckerfabrik Waghäusel	72.50 bj

MARCHIVUM

Mannheimer Effektenbörse vom 14. Okt. (Offizieller Bericht.) Die Börse war ruhig. Kleines Geschäft fand in Aktien der Mannheimer Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft zu 101% statt. Ebenso in Gutjahr-Obligationen zu 98%.

Frankfurter Effektenbörse.

Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Disk. 4 %

Wechsel. in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.72	168.77	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.175	81.225	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	81.266	81.250	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.450	20.450	—	—
Madrid . . Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.333	81.35	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	81.183	81.20	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.40	85.416	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13.	14.		13.	14.
3½ Dtsch. Reichsanl.	101.90	101.80	5 italien. Rente	103.90	103.10
3½ „ „ „	102.—	101.90	4 Oesterr. Goldr.	102.90	108.—
3 „ „ „	92.30	92.35	4½ Oest. Silberr.	101.8	101.95
5½ Pr. Staats-Anl.	101.95	101.80	4½ Oest. Papierr.	101.30	101.20
5½ „ „ „	102.—	101.90	4½ Portg. St.-Anl.	50.70	50.60
3 „ „ „	92.15	92.10	3 dto. äuß.	31.85	31.50
3½ Bad. St.-Obl. fl	99.80	99.90	4 Russen von 1880	100.75	100.75
3½ „ „ M.	100.35	100.40	4 russ. Staatsr. 1894	—.—	97.—
3½ „ „ 1000 „	100.40	100.30	4 span. ausl. Rente	89.10	88.90
4 bad. St.-A.	105.40	105.40	1 Türken Lit. D.	28.65	28.45
3½ Bayern „ „	100.60	100.60	4 Ungar. Goldrente	101.40	101.45
3 „ „ „	91.20	91.20	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	87.—	87.95
4 bayer. E.-B.-A.	105.30	105.35	4 Egypter unificirte	109.40	109.50
4 Hessen	105.40	105.50	5 Mexikaner äuß.	101.—	101.30
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	89.65	89.65	3 „ inn.	26.60	26.60
3 Sachsen.	90.—	90.05	4½ Chinesen 1899	92.65	92.80
4 Mk. St.-A. 1899	103.60	103.60	**Verzinsl. Loose.**		
B. Ausländische.			3 Oest. Loose v. 1860	152.60	152.90
5 80er Griechen	40.10	40.—	3 Türkische Loose	122.60	122.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	72.—	72.25	Parkakt. Zweibr.	106.40	106.—
Heidelb. Cementw.	102.—	107.—	Lederw. Spichartz	77.—	77.—
Anilin-Aktien	414.—	414.—	Walzmühle Ludw.	115.—	—.—
Ch. Fbr. Griesheim	214.—	214.20	Fahrradw. Kleyer	164.—	168.—
Höchster Farbwerk	350.50	351.—	Masch. Arm. Klein	109.50	109.50
Verein chem. Fabrik	195.—	195.—	Maschinf. Gritzner	167.50	167.50
Chem. Werke Albert	194.90	194.50	Maschinf. Hemmer	—.—	—.—
Accumul.-F. Hagen	125.50	125.80	Schnellprf. Frkthl.	163.—	163.—
Acc. Böse, Berlin	72.50	75.70	Oelfabrik-Aktien	116.50	116.90
Allg. Elek.-Gesellsch	168.—	168.—	Bwollsp. Lampertsm.	75.—	75.—
Helios „ „	15.35	15.—	Spin. Web. Hüttenh	77.—	77.—
Schuckert „	82.—	82.25	Zellstoff Waldhof	220.—	220.—
Lahmeyer	70.—	68.—	Cementf. Kallstadt	80.—	80.—
Allg. E.-G. Siemens	118.—	117.50	Friedrichsh. Bergb.	134.—	131.—
Lederw. St. Ingbert	77.—	77.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	177.80	177.20	Westerr. Alkali-A.	198.—	198.20
Buderus	106.—	106.—	Oberschl. Eisenakt	101.—	99.90
Concordia	—.—	281.—	Ver. Königs-Laura	202.45	202.—
Gelsenkirchner	174.—	173.—	Alpine Montan	187.—	187.—
Harpener	170.50	169.55			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwd.-Bexbacher	227.50	227.50	Oesterr. Lit. B.	—.—	—.—
Marienburg.-Mlw.	76.—	75.50	Gotthardbahn	179.—	179.50
Pfälz. Maxbahn	136.50	136.50	Jura-Simplon	100.—	—.—
Pfälz. Nordbahn	129.30	130.—	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	119.—	119.—	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	106.—	105.20	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	106.—	105.50	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Oest.-Ung. Staatsb.	158.8	153.50	„ Meridionalbahn	129.—	129.—
Oesterr. Süd-Lomb.	20.40	20.20	Northern prefer.	—.—	—.—
„ Nordwestb.	—.—	—.—	La Veloce	—.—	—.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.90	101.—	3½ Rh. H.-B. G. O.	97.80	97.80
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	101.60	101.60	3½ Stttgar. Jt. Sit.	68.80	—.—
3½ % „ „ „	97.50	97.50	3½ % Pr. Pfdbr. Bk. Pfdbr. 1908	95.50	95.50
3½ % Pr. Bod.-Cr.	95.40	95.40	4 Pr. Pf.-B. Pfb 1900	101.25	101.25
4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	101.80	4½ Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.70	101.70
3½ % Pf. B. Pr.-O.	99.70	99.90	4 Grundschuld-Bk.	—.—	—.—
4% Rh. Pf. Br. 1902	100.60	100.50	3½ „ „	—.—	—.—
4% „ „ „ 1907	102.50	102.80			
3½ „ „ „ 1904	96.75	96.75			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	155.70	155.68	Oest. Länderbank	101.30	101.30
Badische Bank	114.30	114.30	„ Kredit-Anstalt	216.20	215.80
Berliner Bank	88.—	88.—	Pfälzische Bank	104.—	104.30
Berl. Handels-Ges.	156.10	155.75	Pfälz. Hyp.-Bank	181.50	181.50
Darmstädter Bank	135.70	135.60	Rhein. Kreditbank	140.45	140.50
Deutsche Bank	209.40	209.50	Rhein. Hyp.-B. M.	180.—	180.50
Diskonto-Commd.	187.90	188.—	Schaaffh. Bankver.	115.70	116.—
Deutsche Gen.-Bk.	94.75	93.80	Südd. Bank Mhm.	101.—	101.—
Dresdener Bank	143.50	143.—	Wiener Bankver.	115.20	115.30
Frankf. Hyp.-Bank	189.10	189.10	D. Effekten-Bank	101.—	101.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	186.50	186.50	Bank Ottomane	117.70	116.90
Nationalbank	117.10	116.50	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	388.—	391.—
Oberrhein. Bank	107.50	107.50			
Oesterr.-Ung. Bank	114.40	114.40			

Privat-Diskont 2⅞ %.

Frankfurt a. M., 14. Oktober. Kreditaktien 215.70, Staatsbahn 153.50, Lombarden 20.20, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.40, Gotthardbahn 179.50, Diskonto-Commandit 187.70, Laura 201.50, Gelsenkirchen 173.50, Darmstädter 135.70, Handelsgesellschaft 158.—, Dresdener Bank 143.—, Deutsche Bank 209.—, Bochumer 176.50, Northern —.—. Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 215.80, Staatsbahn 153.50, Lombarden 20.40, Diskonto-Commandit 188.10.

Frankfurter Effecten-Societät. 14. Oktober. Kreditaktien 215.75, Diskonto-Kommandit 188.10, Staatsbahn 153.50, Lombarden 20.20, Gotthardbahn 179.50, Bochumer 177.—, Gelsenkirchen —.—, Harpener 169.57, Hibernia —.—, Lauranhütte —.—, Egypter —.—, Ungar. Goldrente —.—, Spanier —.—, Mexikaner 26.60. Tendenz: still.

Berliner Effektenbörse.

W. Berlin, 14. Okt. Anfangscourse. (Telegr.)

Credit-Aktien	216.20	—.—	Diskonto-Comm.	187.60	187.50
Staatsbahn	153.75	153.60	Laurahütte	202.20	—.—
Lombarden	20.30	20.10	Harpener	170.50	170.—

Tendenz: schwächer.

Berlin 14. Okt.

Kreditaktien	216.20	—.—	Nordern	—.—	—.—
Lombarden	20.30	20.10	3% Reichsanleihe	—.—	—.—
Staatsbahn	153.75	153.60	Marienburger	—.—	—.—
Disconto-Command	187.60	187.50	Bochumer	178.10	176.80
Deutsche Bank	209.30	—.—	Dortmunder	—.—	—.—
Dresdener „	143.50	142.75	Laurahütte	202.20	—.—
Darmstädter Bank	135.70	135.50	Gelsenkirchener	174.20	173.70
Handelsgesellsch.	156.25	155.75	Harpener	170.50	170.—
Türkische Loose	122.50	121.80	Hibernia	175.50	174.50
Gotthard	179.50	179.50	6% Mexikaner	—.—	—.—
Italiener	103.25	103.20	Spanier	89.—	88.40

Tendenz: ungleichmäßig.

Berlin, 14. Okt. Schlußcourse.

Russennoten	216.35	216.35	Leipziger Bank	1.10	1.10
Russ. Anl. 1902	—.—	—.—	Berg.-Märk. Bank	155.75	156.—
3½% Reichsanl.	101.90	101.90	Pr. Hyp.-Act.-B.	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	92.20	92.10	D. Grundschuld-B.	—.—	—.—
3½ Bd. St.-Obl. 00	—.—	105.30	Dynamit Trust	—.—	—.—
4 Bad. St.-A.	105.50	—.—	Bochumer	178.50	176.50
3½% Bayern	100.50	100.50	Consolidation	338.25	336.75
3pr. sächs. Rente	90.—	90.—	Dortmunder Union	—.—	—.—
4 Hessen	—.—	105.20	Gelsenkirchener	174.—	173.50
3 Hessen	89.50	89.50	Harpener	169.90	169.70
4 Italiener	103.20	103.30	Hibernia	174.90	174.50
1860er Loose	152.80	152.80	Laurahütte	202.20	201.50
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Wurm-Revier	128.—	127.90
Marienburger	—.—	—.—	Schalk, G. u. H.-B.	332.—	331.—
Ostpr. Südbahn	80.50	—.—	Stett. Vulkan	208.25	209.50
Staatsbahn-Aktien	153.70	153.40	Elek. Licht u. Kraft	86.—	86.10
Lombarden	20.30	20.20	Westerr. Alkalw.	193.—	193.50
Canada Pacific. Sb.	132.20	133.20	Aschersleben M. W.	142.—	141.70
Heidelb. Str. & B. B.	—.—	—.—	Steinz. Friedrichsf.	285.50	285.70
Kreditaktien	216.10	215.60	Hansa Dampfschiff.	120.—	120.—
Berl. Handels-Ges.	156.10	155.90	Wollkämmerei-Ak.	149.10	148.90
Darmstädter Bank	135.60	135.60	4 Pfbr. Rs. W. BCr.	101.—	101.—
Deutsche Bankak.	209.30	209.40	Mannh.-Rh. Tr.	—.—	82.—
Disc. Comm. Aktien	187.50	187.90	Kannengießer	121.75	121.50
Dresdener Bank	143.20	143.20	Hörder Bergw.	101.—	101.—

Privat-Diskont 2¾ %.

W. Berlin, 14. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Credit-Aktien	215.60	215.60	Lombarden	20.30	20.—
Staatsbahn	153.70	153.40	Diskonto-Comm.	187.60	184.90

Wiener Effektenbörse.

Wien, 14. Okt.

Kreditaktien	685.—	683.75	Oesterr. Papierrente	100.75	100.80
Staatsbahn	715.50	713.25	Oest. Kronenrente	100.10	100.20
Lombarden	78.50	77.50	Ungar. Kronenrente	97.85	97.80
Marknoten	117.05	117.06	Alpine Montan	371.50	370.50
Ungarn	—.—	—.—	Tend.: schwach.		

Wien, 14. Okt.

Kreditaktien	685.—	684.—	Buschtiehrad. B.	1000	1000
Oest.-Ung.	15.90	15.90	Oesterr. Papierrente	100.85	100.80
Bau- u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	100.75	100.70
Unionbank	538.—	538.—	Oest. Goldrente	120.60	120.60
Ungar. Kredit	725.—	723.—	Ungar. Goldrente	120.05	120.15
Wiener Bankverein	455.—	455.—	Ungar. Kronenr.	97.90	97.80
Länderbank	395.—	395.—	Wch. Frkf. vista	117.03	117.—
Türk. Loose	114.—	114.—	„ London „	239.50	239.45
Alpine	372.—	369.—	„ Paris „	95.20	95.20
Tabak-Aktien	327.—	327.—	„ Amstrd. „	197.55	197.45
Nordwestbahn	455.—	451.—	Napoleons	19.06	19.06
Elbthalbahn	464.—	462.—	Marknoten	117.03	117.—
Staatsbahn	715.—	714.—	Bankdisk. 4 %		
Lombarden	78.—	78.—	Tend.: träge.		

Pariser Börse.

Paris, 14. Okt. Anfangskurse.

3% Rente	99.95	100.02	Türk. Loose	123.—	122.50
Italiener	—.—	102.70	Ottoman	592.—	589.—
Spanier	88.20	87.50	Rio Tinto	1060	1068
Türken D.	28.70	28.60	Bankdisk. 3 %		

Paris, 14. Okt. Schlußkurse.

3% Rente	99.95	100.15	Staatsbahn	771.—	—.—
Italiener	102.80	102.75	Lombarden	—.—	—.—
Egypter	—.—	—.—	Ottomane	588.—	590.—
Spanier	87.30	88.40	Rio Tinto	1063	1071—
Portugiesen	31.90	32.—	Tend.: fest.		

Londoner Effektenbörse.

London, 14. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

5% Reichsanleihe	90¼	90½	Rio Tinto	42⅝	42¾
3% Chinesen	100¾	100¾	Southern Pac.	71½	72½
4½% Chinesen	92½	92½	Chicago Milw.	192½	192—
2¾% Consols	93 1/16	93 1/16	Denver Pref.	92¾	91½
4% Italiener	102½	102¼	Atchison Pref.	102—	101¾
4% Mex. Griechen	44—	44—	Louisv. Nash.	140½	139—
3% Portug.	31½	31¾	Union Pac.	104⅝	106½
Spanier	87⅞	86¾	Tend.: unentsch.		
Türken D.	28¼	28—	Debeers	21⅞	22½
4% Argentinier	67¼	67½	Chartered	3¼	3⅛
3% Mexikaner	26⅝	26⅝	Goldfields	8½	8¼
5%	100½	100½	Randmines	11½	11½
Tend.: still.			Castrand	8¾	8⅝
Ottom.	13½	13½	Tend.: still.		

Bankdiskont 3½ %.

Italienische Effektenbörse.

W. Mailand, 14. Okt. (Telegr.) Börse.

3% Rente	103.10	102.82	Wechsel a. Paris	100.07	100.05
Mittelmeer-A.	437.—	438.—	Wechsel a. Berlin	123.05	123.—
Meridional	649.—	647.—	Bankdisk. 5 %		

W. Genua, 14. Okt. Banca d' Italia 877.

Madrid, 14. Okt. Wechsel auf Paris 31.65 %.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Oktober. (Telegramm.) Produktenbörse (Preise in Mark pro 100 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

		13.	14.
Weizen	per Oktober	150.50	150.75
	per Dezember	152.25	152.25
	per Mai	155.50	155.50
Roggen	per Oktober	138.50	138.75
	per Dezember	137.75	138.—
	per Mai	138.75	138.75
Hafer	per Oktober	134.25	—.—
	per Mai	136.—	136.—
Mais	per Oktober	129.75	130.—
	per Mai	110.—	110.—
Rüböl	per Oktober	49.80	50.—
	per Mai	48.80	48.90
Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	per Oktober	—.—	—.—
Weizenmehl		—.—	—.—
Roggenmehl		—.—	—.—
	per Oktober	—.—	—.—

Wetter: Trübe.

Berlin, 14. Oktober. (Tel.) Produktenbörse. Für Weizen war so wenig Kauflust vorhanden, daß der gestrige Preisstand kaum behauptet werden konnte. Die Nachfrage nach Roggen mußte festen, etwas gesteigerten Forderungen im Lieferungshandel Gehör schenken. Hafer träge und wenig verändert. Rüböl etwas höher. Spiritus umsatzlos. Wetter trübe.

Wien, 14. Okt. (Telegramm). Getreidemarkt.

	13. P.	13. G.	14. P.	14. G.
Weizen per Herbst	7.43	7.44	7.31	7.21
per Frühjahr	7.51	7.52	7.41	7.42
Roggen per Herbst	6.75	6.71	6.53	6.54
per Frühjahr	6.76	6.78	6.62	6.64
Mais per Sept.-Oktbr.	6.54	6.55	6.52	6.54
Hafer per Herbst	6.37	6.38	6.30	6.32
per Frühjahr	6.46	6.48	6.36	6.38

London, 14. Okt. (Baltic. Anfang.) Wetter: Trübe. Weizen blieb bei Eröffnung des Marktes stetig, aber unverändert.

Mais nahm eine stetige Haltung an, blieb aber ruhig.

Gerste blieb bei Eröffnung des Marktes stetig, aber unverändert.

Hafer: Die ruhige, aber unveränderte Tendenz hielt bei Eröffnung des Marktes an.

Rapssaat wurde mit einer stetigen Tendenz eröffnet.

Leinsaat wurde mit einer ruhigen Tendenz eröffnet.

Liverpool, 14. Okt. (Anfangskurse).

		13.		14.	
Weizen	per Dez.	5.10¼	ruhig	5.10¼	stetig
	per März	5.10¼		5.10¼	
Mais	per Okt.	5.05	stetig	5.05	stetig
	per Jan.	4.03½		4.03½	

W New-York, 13. Okt. (Telegr.) Anfangskurse.

		13.	14.	
Weizen per Dez.	niedrigster Preis	76¼	76	willig
„ „ „	höchster „		76	
Mais „ „	niedrigster „	54¼	54¼	
„ „ „	höchster „		54¼	„
Baumwolle per Oktober		8.46	8.45	
„ Januar		8.67	8.70	stetig

W Chicago, 14. Okt. (Telegr.) Anfangskurse.

		13.	14.	
Weizen per Dez.	niedrigster Preis	70⅞	70¾	
„ „ „	höchster „		70¼	willig
Mais „ „	niedrigster „	47⅛	47⅜	
„ „ „	höchster „		47½	„
Schmalz per Januar		8.97	8.95	
Pork „ „		15.67	15.62	

Paris, 14. Okt.

	13.	14.
Rüböl per Oktober	57.—	57.—
per November	57.—	57.—
per Nov.-Dezbr.	57¼	57¼
per Januar-April	57¼ ruhig	57¼ ruhig
Spiritus per Oktober	35¾	37.—
per November	36¾	37½
per Nov.-Dezbr.	37½	38.—
per Januar-April	37¾ fest.	38¼ fest
Weißer Zucker per Oktober	23¾	23¾
per November	23½	23½
per Januar-April	24¼	24¼
per März-Juni	24¾ matt	24¾ fest
Rohzucker 88° loco	19¾-20¼ beh	19¾-20¼ beh
Mehl per Oktober	29.40	30.—
per November	28.40	28.80
per Nov.-Februar	27.85	28.30
per Januar-April	27.70 ruhig	27.85 fest
Weizen per Oktober	20.90	21.20
per November	20.90	20.95
per Nov.-Februar	20.90	20.90
per Januar-April	20.80 ruhig	20.95 „
Roggen per Oktober	15.45	15.50
per November	15.40	15.50
per Nov.-Februar	15.40	15.65
per Januar-April	15.40 ruhig	15.65 „

Wetter: Schön.

Kaffee.

Hamburg, 14. Okt. Schlußkurse. Kaffee good average Santos per Dez. 30¾, per März 31¼.

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 14. Okt. Zinn Banca loco 69¼, Zinn Billiton —.

Glasgow, 14. Okt. Schottisches Eisen p. Kassa 57sh 7½ d per Monat 57sh 10½ d. schwach.

Middlesborough, 14. Okt. Schottisches Eisen per Kassa 53sh 3—d, per Monat 53 sh 7—d. schwach.

London, 14. Okt. (Schluß.) Kupfer p. Kassa 51¾, Kupfer 3 Monate 52—, fest. — Zinn p. Kassa 116—, Zinn 3 Monate 115—, fest. — Blei spanisch, 10 17/16, Blei englisch 11—, ruhig. Zink gewöhnlich 19½, Zink spezial. 19½, ruhig. — Quecksilber 8½.

London, 14. Okt. Schluß. Kupfer per Kassa 51¾, fest. Kupfer 3 Monate 52¼. — Zinn per Kassa 116½ Zinn 3 Monate 115 /, fest.

Briefkasten.

Eine sparsame Hausfrau fragt uns, wie man Tomaten zum Aufbewahren einmacht. Wir bitten unseren weiblichen Leserkreis der Fragestellerin durch den Briefkasten Antwort zu geben.

A. Z., Neckarau. Wir nennen Ihnen folgende Zeitschriften: „Der Vieh- und Geflügelhandel" (Berlin) — „Der deutsche Geflügelhof" (Forst) — „Der Geflügelhof" und „Norddeutsche Geflügelzeitung" (Hannover) — „Geflügelbörse" (Leipzig) — „Der Geflügelzüchter" (Leipzig-Connewitz) — „Süddeutsche Blätter für Geflügelzucht" (München).

N. P., hier. Einschließlich eines Servis von 288—540 M. und eines Wohnungsgeldzuschusses von 180—540 M. stellen sich die Einkünfte eines Zahlmeisters auf 2286—4050 M. jährlich. Das absolute Gehalt beträgt 1800—3000 M.

Alfred B., hier. Vergehen gegen Paragr. 166 (Gotteslästerung und Beschimpfung kirchlicher Institutionen) werden vom Landgericht abgeurtheilt. Als Maximum setzt das Str.G.B. drei Jahre Gefängniß fest, ein Strafminimum ist im Gesetz nicht angegeben.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur **Dr. Paul Harms**, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: **Ernst Müller**, für Theater, Kunst und Feuilleton: **Fritz Goedecker**, für den Inseratentheil: **Karl Apfel**.
Druck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** G. m. b. H.: Director **Speer**.

Kaiser-Borax

Der chemisch reine **„Kaiser-Borax"** ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut, vortrefflich als antiseptisches **Heilmittel** in der **Krankenpflege**, dient zugleich im **Haushalt** für die verschiedensten **Reinigungszwecke** und ist ein vielfach bewährtes **Hausmittel**. Als **Waschpulver** verwendet, reinigt der **„Kaiser-Borax"** die Wäsche in unglaublich mühelloser Weise und macht sie blendend weiss. Nur echt, wenn in **rothen** Cartons (zu **10, 20** und **50** Pf.) mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. — **„Kaiser-Borax-Seife"** mit Veilchen-Duft (in Stücken zu 50 Pf.) Beste und mildeste Toilettenseife. 23659

Lustige Ecke.

Aus dem Simplicissimus. Ein Professor der Medizin ging in Urlaub. Er überließ die Klinik seinem Assistenten und schärfte ihm ein, möglichst viele Patienten zu behandeln und nicht zu wenig zu verlangen. Beim Abschied sagte er noch so etwas von erkenntlich sein, oder so ähnlich. Man konnte es in der Eile nicht deutlich verstehen. Bald darauf operierte der Assistent eine vornehme Dame und verlangte 400 Mark. Da die schwierige Operation glücklich verlaufen war, bezahlte die reiche Patientin 600 Mark. Das kommt nämlich öfter vor; man spricht aber diesfalls nicht von Trinkgeldern, sondern von Ehrenhonoraren. Der Unterschied ist sehr wesentlich, schon bezüglich der Höhe der Summe. Also die Dame gab 600 Mark und der Assistent lieferte sie dem Professor nach dessen Rückkehr ab. Er verfehlte nicht, mehrmals zu betonen, daß die 200 Mark ein Ehrenhonorar seien. Für die Geschicklichkeit des Operateurs. Der Herr Professor lobte ihn und sagte, daß er selbst die Operation wahrscheinlich nicht sehr viel besser gemacht haben würde. Und dann fügte er hinzu: „Sehen Sie, mein lieber Herr Kollega, das war schön von der Dame. Es gibt halt doch noch noble Leute." Und dabei strich die medizinische Autorität die 600 Mark ein. — Am Stammtisch wird die Frage der Entfernung zwischen Mainz bezw. Kastel und Wiesbaden behandelt. Der Herr Oberst meint, es seien 4 km; der Baurath schätzt die Entfernung auf 6 km und der alte Herr Geheimrath gibt sie auf 8 km an. Der Doktor fragt den bisher mit seiner Meinung zurückhaltenden Intendanturrath a. D.: „Nun, wie weit, Herr Rath, schätzen Sie die Entfernung?" Der Rath (bedächtig): „Wenn man langsam geht, sind es 8 km; bei raschem Gehen kann man es auch mit 4 km machen. — Vornehm. „Herrgott, wie ich transpirire!" — „So, dös hamm S' aber erst, seit S' Obersekretär san. Früher hamm S' bloß g'schwitzt."

Als die zum Manöver eingeladenen amerikanischen Generale auf dem Tempelhofer Felde dem Kaiser vorgestellt wurden, unterhielt sich derselbe mit den Ersteren in leutseligster Weise und fragte unter Anderem den General Young, ob er schon einmal in Deutschland gewesen wäre. „Well", antwortete dieser, „ich war noch nie in diesem Theile Deutschlands." Nicht in diesem Theil und in welcher Gegend waren Sie? „Oh", meinte der General mit dem ernsthaftesten Gesicht, „ich war öfters schon in Milwaukee, St. Louis, Cincinnati". Der Kaiser lachte so laut und herzlich, daß die in der Nähe sich befindlichen Stabsoffiziere etwas erstaunt herüberschauten. Er amüsirte sich über den Witz so, daß er den General zur Kaiserin führte und dort seine Worte wiederholte. Die genannten amerikanischen Städte haben eine überwiegend deutsche Bevölkerung, besonders Milwaukee.

Aus den Meggd. Blättern. Aushilfe. Mayer: „Du Sarah, wenn der Herr Referendar zu Tische kommt, wirf gleich'n Krystallglas entzwei, damit mir was zu reden haben." — Verlockend. Tourist (zum Reisegefährten): „Du, jetzt is's aber Zeit, daß wir an ein Wirthshaus kommen . . . seitdem wir durch die Hopfenfelder gegangen sind, kann ich's vor Durst nimmer aushalten." — Der Protz. Commerzienrath: Wer weiß es denn, daß Sie insgesammt sechshunderttausend Mark Schulden haben. Freier: Niemand. Commerzienrath: Soooo! . . . . Kommen Sie wieder, wenn es Jeder weiß!!

Unerklärlich. Vater der Braut (zum Bewerber): „Also von Ihren Zinsen können Sie leben? Aber junger Mann, warum wollen Sie denn da eigentlich heirathen?"

Erster Gedanke. Leutnant (der mit der Ankündigung des Besuches seiner Schwiegermutter zugleich Mobilmachungsordre erhält): „Hm, ob ich mit den Kriegsminister irgend 'mal zu Dank verpflichtet habe?"

Zu vermiethen

B 6. 5 Belletage mit Balkon bestehend aus 9 schönen geräumigen Zimmern, Badezimmer und Mädchenzimmer nebst Zubeh. per 1. Oktober zu verm. 6070 Näheres F 5. 13 parterre.

B 6, 7 2 Zimmer u. Küche sowie 1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. 7580

G 4, 17 schöne Wohnung, 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. G 4. 15. 8070

Ringstraße, K 4, 13 schöne helle Wohng., 6 Zim., wovon 4 nach der Straße geh., 2 Balk., Küche, Mansf. p. 1. Nov. Pr. 900 M. R. 3. St. 9977b

L 2, 5 3 Trepp., Wegzugshalber herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Badezimmer, 2 Mansarden und Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. 5488

L 14, 12 2. Stock, 6 Zim., Badezimmer etc. zu vermiethen. 18706

P 4, 13 2 Zim. und Küche zu verm. 2565b

Planken, P 4, 13 2 Zim. u. Küche zu verm. 32885

Q 4, 7 2. St., 1 od. 2 Zim., Küche und Zubehör, sofort beziehbar, zu verm. 3013b

S 6. 37 2 Zimmer etc. 3 Zim. u. Küche z. v. 9903

S 6, 39 Neubau, 3 und 4 Zimmerwohn. auf 1. Nov. oder später zu verm. Näheres R 7, 8. 3172b

T 5, 4 Seitenb., 2 Zim. und Küche zu verm. 31795

U 1, 23 3. St. Eckhs., schöne helle Wohng., 3 Zim., Küche etc. a. ordentl. Leute z. v. 9232

U 6, 5 3. St., 2 Zim. u. K. sof. z. v. 8988

Bellenstr. 30 4. St., 3 Zim., Küche u. Zub. a. 1. Aug. z. v. Näh. Gontardstr. 28 (Laden) od. T 6, 17 (Bureau). 7863

Beethovenstr. 5 1 Mansarden-Wohnung, 3 Zim. mit Zubehör per sofort zu vermiethen. 7238 Zu erfr.: Parterre, rechts.

Charlottenstr. 4, Neubau, gegenüber dem Luisenpark, eine 4-Zimmer- und drei 5-Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör per sofort zu vermiethen; Näheres 2. Stock daselbst. 9888

Elisabethstr. 4. Elegante Wohnungen mit 8 Zim. nebst allem Comfort zu verm. Näh. 2. Etage. C. Schweikart, Architekt. 5801

Jungbuschstr. 9: 4. Stock schöne Wohnung, (7 Zimmer mit Zubehör) per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Q 2. 5 6924

Krappmühlstr. (N 3–11.) Sehr schöne zwei u. drei Zimmer-Wohnungen sofort zu vermiethen 8706 Näheres daselbst.

Parkring 37 schöne Parterre-Wohnung, 6 Zimmer sammt Zubehör zu verm. Näh. parterre. 9260

3. Querstr. 50 u. 52 1, 2, 3 u. 4 Zim.-Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres parterre. 9870

Riedfeldstr. 14 Wohn. 1 Zim. u. 2 Zim. und Küche billigst zu verm. 6904

Riedfeldstr. 14, 3 Zim. und Küche billig zu vermiethen. 20791

Rheinstraße 8, Belletage, 7 Z. Badez. u. Zubeh. per 1. April ev. früher z. v. Daselbst 2 Bureauzimmer. Näh. part. 7702

Rupprechtstr. 8 2–3 Zimmer und Küche im Souterrain per 1. Oktober z. v. Näh. Lamehstr. 5, pt. 8823

Seckenheimerstr. 67, 3. Stock 3 Zim. u. Küche mit Balkon zu v. Näh. 2. St. 28705

2 od. 3 schöne Part.-Zimmer mit Zubehör in freier Lage sof. od. spät. zu v. 9272b Näh. Rheinhäuserstr. 20, 2. St. l.

Neckarau Mannheimer Ldstr. 40, 3 sch. Zim., Küche m. Gas- u. Wasserl. u. Keller in ruh. Hause z. v. 8277b

Läden

C 1, 16 9008 Grosser Eckladen mit Comptoir und 2 daranstoßend. Räumen, worunter ein sehr großer Saal nebst Zubehör, per 1. April 1903 ev. schon früher zu verm. Näh. i. Bureau u. d. Laden.

D 3, 5 Laden mit Magazin und Hofraum zu vermiethen. 9311

F 3, 1, Laden mit grossem hellem Magazin u. Keller, in d. seith. ein Kaffee- etc. engros u. detail-Geschäft mit best. Erfolg betr. wurde, per 1. Okt. z. v. Näh. 2. St. 0468

G 2, 12 Neubau, ein moderner Laden mit elektr. Licht z. verm. 8718

G 6, 19|20 ein Laden mit oder ohne Wohnung sof. od. spät. zu vm. Zu erfr. in der Bäckerei. 2806b

J 2, 7 Neubau, Laden u. Wohnungen, 2, 3, 4 Zim., mit Erker u. Balkon z. vm. 9496

K 2, 29 Geräumiger Laden mit Wohnung, zusammen oder getheilt, pr. sofort zu vermiethen. — Zu erfragen in F 2, 9a od. G 3, 16. 7790

L 2, 8 Laden zu vermiethen. 8108b

O 3, 11|12, Kunststr., große Läden mit Magazinsräumen zu v. 8871

Q 3, 4 ein Laden mit Zub. per 1. November zu verm. Näh. zu erfragen daselbst. 8210b

S 6, 39 Laden m. kleiner Wohnung, für jedes Geschäft, auch als Filiale geeignet, auf 1. November oder später zu vermiethen. Näheres R 7, 8. 3178b

Breite Straße, moderner Laden und 1 Laden vis-à-vis vom Kaufhaus zu vermiethen. 7854 Näheres: Gebr. Reis.

Eichelsheimerstraße 44, eingerichtete Metzgerei m. Souterrain u. Wurstküche, auch f. jedes andere Geschäft sehr geeign., sof. zu vm. Näh. Gontardpl. 6, II. 2303b

Neue Kasernen. Ecke Käferthalerstraße u. Ecke Kronprinzenstraße ist 1 Laden mit Wohnraum für jedes Geschäft geeignet, billig zu vermiethen. 9167 Mannheimer Baugesellschaft C 2, 1.

Moltkestr. 3, geräum. Laden mit anstoß. Zimmer nebst Keller, auch als Bureau geeignet, sofort preiswerth zu vermiethen. Näheres 4. Stock. 9518

Gr. Merzelstr. 43 sind 1 Laden mit 2 Zim. und Küche, sowie 1 Zimmer u. Küche billig zu vermiethen. 5628 Näh. Gr. Merzelstr. 47, 2. St.

Rheindammstr. 31 Laden mit Wohn. per sofort zu verm. 9314

Traitteurstr. 45 Laden mit Wohnung sofort bill. zu vermiethen. 9233

Ein Laden, bester Lage, in welchem bisher ein Cigarrengeschäft betrieben wird, auf sofort oder später zu vermiethen. 9125 Zu erfr. Conditorei D 2, 14.

Laden jeder Größe zu verm. Heidelbergerstraße (Eckhaus u. Neubau nebenan). Näh. P 7, 14a, 2. St. 7904

Ein großer Laden mit Zubehör, am Fruchtmarkt vis-à-vis der Börse, per sofort zu vermiethen. 28944 Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1 geräumiger Laden mit 2 Zimmer und Küche in der Nähe des Marktplatzes zu vermiethen. 9293 Näheres Lederhandlung H 3, 7.

Bureaux

C 7, 8 4 Parterrezimmer als Bureau zu v. 21289

Comptoirs.

D 1, 7|8 im Hansa-Haus sind, sofort beziehbar, noch einige Zimmer zu Comptoirs preiswerth zu vermiethen. 8816

D 4, 14 1. Stock, ein großes 3fenstriges helles Zimmer, auf den Zeughausplatz gehend, als Bureau, nebst anstoßendes möblirt. Schlafzimmer per 15. Oktbr. od. 1. November zu vermiethen. Zu erfr. vis-à-vis D 5, 1, Cigarrenladen. 9358

D 7, 16 part., 2 Bureaux mit oder ohne Keller zu vermiethen. 7656

Schöne große Räumlichkeit, seither von Boßman & Knauer als Bureau benutzt, ist bis 1. November wegzugshalber anderweitig zu vermiethen. 9179 Näh. Kaiserring 30, part.

Als Bureau od. Laden zwei geräumige Parterrezimmer sof. oder auf später zu vermiethen. 7155 Bahnhofplatz Nr. 11.

2 große ineinandergehende Zim., eine Treppe hoch, für Bureau geeignet, per sofort zu verm. Näh. im Laden D 1, 13. 9861

Magazine

M 3, 3 Hochpart., 2 oder 3 Zim. ev. m. Werkstatt u. großem Keller zu verm. 6189

Laden od. Bureau, Magazin oder Werkstätte, zusammen u. getrennt, billig zu vermiethen. Näheres B 2, 13, II. 8307

T 6, 9 Parterreräumlichkeit, zum Aufbewahren v. Möbeln od. dergl. z. v. 2900b

H 7, 34, Stallung für 6 Pferde mit Heuspeicher u. Hofraum zu verm. 8665

H 7, 34 Schöne Stallung sof. z. v. Näheres daselbst. 9324

J 2, 4 3. Stock, Hinterh., schöne helle Werkstätte sofort zu vermiethen. 8656

K 2, 10 geräumiger Keller zu verm. 8588

S 1, 7 nahe d. Markt, Magazin zu vermiethen. 3217b

S 2, 1 ein geräumig. Keller sofort zu vermiethen. Näheres 3 Treppen rechts. 9251

Magazine

U 5, 6 Souterrain, Werkstätte od. als Magazin p. 1. Nov. zu verm. 8368b

Amerikanerstr. 5. Große helle Werkstätte, mit oder ohne Wohnung, sofort zu vermiethen. 8813 Näheres bei K. Bopp, Rupprechtstraße Nr. 7 od. Faßfabrik.

Amerikanerstr. 35 Werkstatt zu verm. 8878

Jungbuschstr. 22, Glaserwerkstätte sofort zu verm. 3193b

Traitteurstr. 45 zwei große helle Werkstätten sof. zu vermiethen, eignen sich auch für Lagerräume. 9234

Lager- oder Gewerbeplatz 900 qm groß mit Schuppen, Nähe der Neckarbrücke, zu verm. Näheres U 3, 4. 5408

Zu vermiethen

A 2, 2 2. Tr., gr. helles Zim. an einz. Pers. z. v. 9889b

B 1, 8 leeres Zimmer im Hinterhause zu verm. Näheres Laden. 3104b

B 4, 7 im Hinterhaus 2 Zimmer und Küche zu vermiethen. Näheres A 2, 1. 9367

B 4, 7 der 2. Stock, 4 Zimer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. Näheres A 2, 1. 9366

B 5, 11 3. Stock, 2 Zimmer, Küche und Keller an eine Dame zu vermiethen. 9808

C 2, 22 2 Zim. u. Küche u. 2 Zim. u. Küche zu verm. Zu erfr. 2. St. 28855

C 3, 4 2 St. 1 leeres Zim. per sof. zu verm. 9198

C 3, 8 die unteren Räume zu vermiethen. Näheres 2. Stock. 8106b

C 4, 14 3. Stock, nahe dem Zeughausplatz, neu hergerichtete Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Mansarde, per 15. Okt. oder später zu verm. Näheres 2. Stock daselbst. 9125

C 4, 18, hochpart., 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näheres eine Treppe. 9035

D 4, 15 Mansard.-Wohng., 2–3 Zim. u. Zubeh. per 1. Nov. z. v. Näh. part. 8109b

D 7, 19 Part.-Wohnung zu vermiethen. Näh. D 7, 20, Laden. 9368

E 1, 14 Planken, 5 Zimmer nebst Zubehör, 2 Tr., sof. z. v. Näh. Eckladen. 28700

F 2 Nr. 4, 7 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen. 9387 Näheres U 6, 11 part.

F 7, 26a, Luisenring 4. Stock, bestehend aus 5 Zimmer, Küche und sonstigem Zubehör, neu hergerichtet, per sofort zu vermiethen. Näheres 1. Stock. 9114

G 5, 3 2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer und Küche an ordentliche Leute zu vermiethen. 2872b

G 5, 12 4. St., 3 Zim. und Küche zu vm. 3098

G 7, 20 4. St., sep. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu verm. Näheres 2. Stock. 8801

H 4, 16|18 schöne 3 Zim. Küche u. Zub. sof. od. später zu v. Näh. Laden. [illegible]

H 4, 22 2 Z. mit K. (Abschl.) sofort zu verm. [illegible]

H 7, 1 4. Stock, 2 Zimmer, Küche, Keller etc. an ruhige Leute zu verm. 8197

H 7, 34 4. Stock, sch. Wohn. 1 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 9323

H 7, 25 3 Zim. u. Küche im 4. Stock an ruh. Familie zu verm. 8558

H 7, 25 1 großes Part.-Zimmer, unmöbl. sofort zu vermiethen. 8559

H 7, 32 3. St., Seitenb., 2 Zim. und Küche mit Abschluß zu vermiethen. 2989b

H 8, 4 (Dalbergstr. 7), 2 und 3 Zim., Küche, Keller u. Zub. sof. zu verm. [illegible]

H 9, 33 (Jungbuschstr. 18) 1 Zim. u. Küche z. v. [illegible]

J 2, 3 ein großes Zimmer u. Küche zu verm. 28895

J 4, 8 Hinterh., 1 Zimmer u. Küche zu verm. 2816

K 2, 20 3. St., schöne Wohn. von 5 Zim. u. Küche zu vermiethen. 3305b

L 2, 3 2. St., 3 Zim. nebst Küche, per sofort zu vermiethen. Näh. parterre. 8505

Bismarckstr., L 8, 7, 2. St., 5–6 Zim., Bad etc. zu verm. Näheres 4. Stock. 3125b

M 4, 11 2. St., 2 Zim. u. Küche sof. z. v. [illegible]

P 3, 9 kleine Wohnung zu vermiethen. 3008b

Q 1, 4 (Breitestr.), 2. St., sch. abgeschl. Wohng., 3 Z., K. u. Zub. sof. od. später z. v. Diel. eign. sich auch vorz. f. geschäftl. Zwecke. Näh. Jul. Braun, pt. [illegible]

R 7, 11 3. Stock, sch. Wohn. 3 Zim. und Küche per 1. November zu vermiethen. Näheres parterre. 2899

S 1, 7 kleine Wohnung zu verm. 3216b

S 2, 1 4. Tr. hoch, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort zu vermiethen. Näh. 3 Treppen rechts. 9250

S 4, 14 4. St., 3 Zim. u. Küche sof. beziehb. z. v. [illegible]

S 6, 41 3. St., 2–3 Zim. u. Küche sof. z. v. [illegible]

U 3, 32 hochpart., 3 Zim. u. Küche sof. zu v. 3308b

U 6, 27 Part.-Wohnung von 2 Zimmern zu v. Näh. Hinterhaus, part. 3040b

U 6, 27, 2 Zimmer u. Küche zu v. Näh. Hth., part. 3033b

Augartenstr. 27 3 Zim. u. Küche zu v. 3931b

Augartenstr. 67, 2. St., 3 Z. u. Kch. p. 15. Okt. o. sp., Seitenb. 1 Z. u. Kch. Abschl. sof. o. sp. z. v. [illegible]

Wohnungen Amerikanerstr. Neubau, 2 Zim. u. 3 Zim. mit Küche, sofort beziehbar, zu verm. Zu erfr. Friedrichsfelderstr. 51 im Bureau Heckert. 2995b

Bellenstr. 24, 3. St., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort zu vermiethen. 3215b

Beethovenstr. 10 3 Zim. m. Zub. versetzungshalb. 1. Jan. ev. früher zu v. 3112b

Burgstraße 10 Neubau, schl. 2 Zim.-Wohnungen im 2., 4. und 5. Stock zu vermiethen. 9808

Eichelsheimerstr. 3, n. dem Schloßg., part., 3 sch. Zim. m. Zub. sof. zu v. Näh. L 14, 20. 9243b

Eichelsheimerstr. 27, Wohn. von 4 Zimmer, Speisekam., Küche, 3 Tr. h. sof. z. v. 9378

Friedrichsring 38, eleg. Part.-Wohnung (7 Zim.) sof. od. spät. zu verm. Näh. 4. Stock. 9000

Gontardstraße 29, 2. Stock, 2 Zim. u. Küche vom 15. Okt. ab beziehbar zu verm. 2941b

Kaiserring 26, 2. Stock, 5 Zimmer u. Zubeh. bis 1. Okt. zu verm. Näh. 4. St. r. 2442b

Neue Kasernen. Schöne große Wohnungen, 2 Zimmer und Küche ev. größere Eintheilung, Ecke Käferthalerstr. u. Ecke Kronprinzenstraße, sofort billig zu vermiethen. 9166 Mannheimer Baugesellschaft C 2, 1.

Langstraße 26 2 Wohnungen, 3 Zim. u. Küche und 2 Zim. u. Küche, zu v. [illegible]

Luisenring 56 (Haltestelle der Straßenbahn), 5 Zimmer-Wohnung, part. oder 2. Stock, dieser mit Balkon, sof. zu verm. Näh. parterre. 9118

5. Querstr. 6, vis-à-vis der Hildaschule, 2 Zimmer u. Küche per 1. November zu vermiethen. Näheres parterre. 2887b

12. Querstraße 8, Zimmer, Küche u. Kammer im 2. Stock sofort od. 1. Nov. zu verm. [illegible]

14. Querstr. 41a mehrere 2 Zimmer-Wohnungen z. v. Näh. b. Chr. Matheis. 3283b

Rheindammstr. 17 3. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. sof. z. v. [illegible]

Rheindammstr. 51 1. Stock, großes Zim. mit Küche per sof. zu v. Näh. Rheinaustraße 32. 9186

Rheinhäuserstr. 21 3. Stock, eine schöne Wohnung, 3 Zim., billig zu v. Näheres parterre. 3058b

Rheinhäuserstr. 35 sch. Wohn. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per sofort billig zu verm. Näh. 2. Stock. 29125

Rheinhäuserstr. 36 u. Kleinfeldstraße 21 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen per 1. November cr. zu vermiethen. Näheres Gebr. Hoffmann. Rosengartenstraße 20. 9116

Schwetzingerstr. 130 2 Zim. u. Küche, part., z. verm. 3003b

Neubau Schwetzingerstr. 156, größere und kleinere Wohnungen, Läden, Werkstätte, sowie Metzgerei billig zu vermiethen. 9806 Näh. daselbst, Seitenbau, 2. Stock.

Seckenheimerstr. 20, 2. St., 3 Zim., Küche u. Zub. z. v. 3287b

Waldhofstraße 43, mehrere Wohnungen, 2 u. 3 Zimmer, 2., 4. u. 5. St., per sof. od. spät. zu verm. Näh. 3. St. r. 3087b

Schöne Wohnungen von 6, 7 und 8 Zimmer mit Zubehör, desgleichen schöne Büreauräume zu vermiethen. Näheres Kirchenstraße 12 (G 5, 20). 5877

2 Zim. u. Küche zu vermiethen. Näh. Langstr. 65. 3226b

Schöne helle Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Kammer billig zu vermiethen. 9693 Näh Schwetzingerstr. 108, 2. St.

2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. R 7, 10, 2. St. r. [illegible]

Stengelhof. Friedrichstr. 4, Wirthschaft, Haltepunkt, sind 4 Wohnungen, sof. beziehb., zu verm. 16779 Näheres Metzgerladen daselbst.

Möbl. Zimmer

B 5, 12 3. St., 1 od. 2 hübsch möbl. Zim. m. freier Auss. u. Theat., mit o. oh. gute Pens. an 1 od. 2 Hrn. zu v. 9170

B 7, 11 2 Tr., möbl. Zim. zu vermiethen. [illegible]

B 7, 15 1 Tr., 2 fein möbl. Zim., Wohn- u. Schlafz. m. sep. Eing. f. 1 od. 2 Herren zu v. [illegible]

C 3, 20 1 Tr., fein möbl. Z. a. d. Str. sof. z. v. [illegible]

C 3, 20a 3. Stock, (Front Schillerplatz) fein möbl. Zimmer, eventl. mit Clavierbenutzung, zu vermiethen. 9391

C 3, 20a, 1 Tr., 1 fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. v. [illegible]

C 4, 1 (Theaterplatz), 1 Tr. hoch, ein großes fein möblirtes Zimmer per 1. Okt. zu vermiethen. 9413

C 4, 9a 3. St., ein gut möbl. Zimmer z. v. 2959b

C 4, 10 einfach möbl. Zim. sof. zu vm. 2881b

C 4, 10 2 schön möbl. Schlafz., mit oder ohne Pens., zu vermiethen. 3320b

C 4, 18, part., möbl. Wohn- u. Schlafzim., an 1 od. 2 Herren sof. zu verm. Näh. 2. St. 9034

C 7, 10, 4. St., möbl. Zim. für Herrn od. Dame zu v. [illegible]

C 7, 15, 2. Tr., Nähe d. Stadtp., möbl. Zim. zu verm. 3010b

D 2, 14 3 Tr., lks., 1 gr. gut möbl. Zimmer, separater Eingang, zu v. 8102

D 4, 11 3 Tr., einf. freundl. möblirt. Zimmer, an soliden Herrn oder Dame sofort od. später zu verm. 9407

D 5, 3 4. St., 2 möbl. Zim. sof. zu verm. 2086b

D 5, 6 ein schön möblirtes Zimmer per 1. Novbr. zu vermiethen. 9400

E 2, 17 3 Stieg., möbl. Zim., Pr. 10 M., z. v. [illegible]

E 3, 1a 4 Tr., ein schön möbl. Zim., a. d. Str. geh., sof. od. später bill. zu verm. [illegible]

F 2, 5 2 Treppen, a. Marktpl., sch. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension z. v. 3304b

F 2, 9a schön möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension, an Israelit sof. zu verm. 2086b

F 4, 4 fein möbl. Zimmer zu verm. 3127b

G 2, 9 (Laden), Wohnung: 4 Zim., Küche, Keller, Waschküche, Speicher mit Glasabschluß pr. 1. Nov. z. v. [illegible]

G 7, 41 2 St., 1 f. möbl. Zim. bill. zu verm. 3023b

H 2, 9 3. St., schön möbl. Zim. auf die Straße geh. an 1 od. 2 jg. Hrn. zu v. 9316

H 2, 18 2. St., ein sch. möbl. Zim. zu verm. [illegible]

H 4, 10 1 sch. möbl. Part.-Zim. sof. z. v. [illegible]

H 7, 8 2. St., gut möbl. Zim. sofort zu v. 2884b

H 7, 31 2. Stock, schön möblirtes Zimmer sofort oder später zu verm. 3073b

J 7, 18 2 Tr., einfach möbl. Zim. mit 2 Betten an anständ. junge Leute per 1. Okt bill. z. v., ev. m. Pension. [illegible]

Breitestr., K 1, 2 1 Tr., gut möbl. Zim. n. d. Str. geh., a. bess. Hrn. z. v. [illegible]

K 1, 14 2. St., solid möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, separater Eingang, mit Klavierbenützung, zu verm. [illegible]

K 1, 15 4. Stock, schön möbl. Zim. sof. z. v. 3113b

K 2, 17 (Ring) hübsch möbl. Part.-Zim. z. v. [illegible]

K 4, 8 einf. möbl. Zim. an 1 od. 2 Hrn. od. Damen zu verm. Näh. 3. Stock. 3014b

M 3, 9 2. St., 1 möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten u. Pension, zu vermiethen. [illegible]

M 4, 1 2. St., schön möbl. Zim. sof. zu v. [illegible]

M 4, 2 Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 9327

O 7, 13 Heidelbergerstr., 3 Tr. gut möbl. Zim. sof. od. spät. f. 1 od. 2 Hrn. z. v. 3121b

P 5, 1 3. Stock links, sofort oder bis 15. Okt. d. J. ein fein möbl. Zim. z. v. 9249

P 6, 12/13, 1 Tr., lks., 1 fein möbl. Zim. m. bürg. Mittags- u. Abendtisch sof. zu v. 3290b

P 6, 12/13, 2 Treppen rechts, 1 gut möbl. Zim. z. v. 3306b

Q 1, 1 möblirtes Zimmer mit Pension zu v. 9185

Q 3, 4 2 Tr. r., möbl. Zim. sofort zu verm. 28809

Q 7, 5 ein schön möbl. Zim. zu verm. 3341b

Q 7, 18|19 2 Tr. l., Nähe d. Wasserthurm, einf. möbl. Zim. sof. z. v. [illegible]

S 3, 1 3 Treppen rechts, gut möbl. Zimmer an einen Herrn sof. zu v. 4415b

S 3, 7b 2. Stock, möblirtes Zim. zu v. 3211b

S 5, 3 2. St. lks., schön möbl. Zim. sof. z. v. 3395b

S 3, 5a, 2 Tr. möbl. Zim. mit Pens. für 1 Hrn. z. v. [illegible]

S 6, 1 schön möbl. Zim. an ein anständ. Frl. per sof. zu v. Näh. 1. St. lks. 3323b

S 6, 17 2 Tr., hübsch möbl. Balk.-Zim. m. sep. Eing. ev. 2 Zim. v. 15. Okt. z. v. [illegible]

S 6, 37 3 Tr. r., ein hübsch möbl. Erkerzimmer zu vermiethen. 31499

S 6, 41 2. St., gut möbl. Zim. sof. zu verm. 2740b

T 1, 14 gut möbl. Zim. zu v. Näh. Laden. 2885b

T 4, 30 möbl. Zimmer zu verm. 8999

T 6, 38 3. St., 1 möbl. Balk.-Zim. zu verm. 2889b

U 1, 14 2. St., r., hübsch möbl. Zim. an solid. Herrn sof. od. spät. zu vermiethen. [illegible]

U 2, 3 2. Stock, 1 event. 2 schön möbl. Zim. sof. billig zu vermiethen. 30465

U 4, 8 part., 1 möbl. Zim. mit 1 oder 2 Betten zu vermiethen. 29029

U 5, 8 2 Tr., schönes, gut möbl. Zimmer zu v. Preis 20 M. mit Frühstück. [illegible]

U 5, 11, 2 Stiegen hoch, ein gut möbl. Zim. zu v. 2894b

U 5, 11 2. St., möbl. Zim. zu verm. 2857b

U 6, 22 4. St., 1 g. Schlafst., a. d. Str. geh., sof. z. v. [illegible]

Ring U 6, 8, 1 Tr. hoch, hübsch möbl. Zim. mit oder ohne Pension z. v. 3018b

Bismarckpl. 21 Nähe Bahnhof, schön möbl. Eckzimmer m. Balkon bill. z. v. [illegible]

Bahnhofplatz 11 4. St. lks., ein gut möbl. Zim. billig zu vermiethen. 5107b

Beethovenstraße 4, part., 1 oder 2 fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 3240b

Collinistraße 4, 3. St., schön möbl. Zim. mit sep. Eing. und Lesez.-Ben. an bess. Hrn. z. v. [illegible]

Collinistr. 22, part., hbsch. möbl. Zim. per 1. Nov. zu verm. [illegible]

Elisabethstr. 8, 4 Tr., hübsch möblirtes, geräumiges Zimmer zu vermiethen. 9364

Luisenring 7 ein möbl. Zim. sof. zu v. 2886b

Luisenring 55 3. Stck., ein gut möbl. Balkonzimmer sof. od. später z. v. 3311b

Lamehstr. 3 4 Tr. r., schön möbl. Zim., f. Hausd. ohne vis-à-vis, bei bess. Fam. z. v. [illegible]

Lamehstraße 15 4. St., hübsch möbl. Zimmer per 1. Nov. zu vermieth. 3239b

Luisenring 50, 2 Treppen, großes freundl. möbl. Zimmer an zwei bessere junge Herren mit od. ohne Pens. z. vm. 9199

Rupprechtstr. 10 1 bis 2 schön möbl. Part.-Zimmer sofort zu verm. 3302b

Schwetzingerstr. 10, 1 schön möbl. Zim. sof. bill. zu v. 9371

Tattersallstr. 3, a. Bahnh., III., sch. möbl. Balkonz. sof. o. sp. z. v. [illegible]

Tattersallstr. 7, 3. St., n. d. Bahnh., möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen. 3303b

Thoräckerstraße 5 Nähe des Hauptbahnhofs, 1 Tr., ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres 2. Stock. 9443

Tullastr. 17, 3 Tr., vis-à-vis der Festhalle, ein gut möbl. Zimmer mit od. ohne Salon zu verm. 9077

Zwei schöne große Parterre-Zimmer, mit oder ohne Möbel an ruhigen Herrn auf sofort zu vermiethen. Näheres N 6, 24, parterre.

Schlafstellen

U 4, 12, 2 Tr. links, 2 schöne Schlafstellen bill. zu v. [illegible]

Kost und Logis

D 5, 13 gut bürgl. Mittags- u. Abendtisch. 3411b

E 8, 9 (Akademiestr. 15) Parterre, guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch für bess. Herren. 3016b

N 1, 3 3. Stock, guten Mittagstisch für bessere Herren. 2985b

Q 7, 24 Privat-Mittags- u. Abendtisch. 3005

Ingenieurschüler find. in bess. Familie gute Pension zu mäß. Preise. 3328b Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

MARCHIVUM

Abonnement
80 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.82 pro Quartal.
Postliste Nr. 4646a.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Preise der Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Expedition: Nr. 218.

Nr. 226. Dienstag, 14. Oktober 1902. 112. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 13. bis mit 23. Oktober d. Js. ist Rechtspraktikant Philipp Kohlmeier, und für die Zeit vom 24. Oktober d. Js. bis auf Weiteres Referendar Hugo Weißer zum Dienstverweser beim Amtsgericht Mannheim mit den Befugnissen eines Amtsrichters bestellt. 2602

Karlsruhe, 8. Oktober 1902.

Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
In Vertretung:
Hübsch.

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1902 betr.

No. 109902 I. An die Abschätzungskommissionen für die land- und forstwirthschaftliche Unfall-Versicherung:

Der Vorstand der badischen landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaft hat gemäß § 25 Absatz 1 der Verordnung vom 17. August 1889 bestimmt, daß mit den Vorarbeiten für die Revision des Katasters die sämmtlichen Abschätzungs-Kommissionen alsbald zu beginnen, die neuen Kataster bis **längstens 15. November 1902** fertig zu stellen und an den Gr. Steuer-Kommissär einzusenden haben.

Die Abschätzungs-Kommissionen werden daran erinnert, daß bei Revision der Kataster die Vorschriften der §§ 25 bis 32 der Verordnung vom 17. Mai 1889, ferner die Anleitung des Großh. Landesversicherungsamtes für die Abschätzungskommissionen und die Bemerkungen des Vorstandes der badischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft vom 19. September 1898 sorgfältig zu beachten sind.

Die Impressen zur Fertigung der neuen Kataster gehen den Abschätzungskommissionen mit der nächsten Post zu.

In den Gemeinden Sandhofen und Seckenheim hat die Revision des Katasters nach § 34 der oben citirten Verordnung unter unmittelbarer Mitwirkung des Steuerkommissärs zu erfolgen. In diesen Gemeinden ist sonach Ziffer 3 des Abschnittes II. der Anleitung des Landesversicherungsamtes besonders zu beachten. Sollte eine Abschätzungskommission in Folge Ausscheidens von Mitgliedern nicht mehr vollzählig sein, so hat der Herr Vorsitzende nach Anhörung des Gemeinderaths alsbald Vorschläge über die erforderliche Ergänzung der Commission anher zu machen. 2599

Die Kenntnißnahme dieser Verfügung ist innerhalb 8 Tagen anher anzuzeigen.

Mannheim, 10. Oktober 1902.

Großh. Bezirksamt:
Reff.

Bekanntmachung.

Aufstellung eines Luftfederhammers durch die Firma Gebr. Reuling in Mannheim betr.

Nr. 109894 I. Die Firma Gebr. Reuling beabsichtigt in ihrem Fabrikneubau im Stadttheil Neckarau, Angelstraße, einen Luftfederhammer aufzustellen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrathe hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtraths hier zur Einsicht offen.

Mannheim, 11. Oktober 1902.

Großh. Bezirksamt:
Gottbold. 2598

Handelsregister.

Zum Hand.-Reg., Abth. B, Bd. III, O.-Z. 24, Firma „Rheinau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde eingetragen: 2605

Der Sitz der Gesellschaft ist nach Rheinau verlegt.

Der Gesellschaftsvertrag wurde durch Beschluß der Gesellschafter vom 6. Oktober 1902 geändert.

Josef Böhm, Direktor in Rheinau ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Zu Geschäftsführern sind gewählt:

Direktor Hans Winkler und Johann Neubert in Mannheim.

Die Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma erfolgt durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen.

Mannheim, 11. Oktober 1902.

Großh. Amtsgericht I.

Verloren eine goldene Damenuhr am **Sonntag Nachmittag.** 33632
Abzugeben geg. 10 Mark Belohnung **O 6, 6** 4. Stock.

Der Badisch-Unterländer Fischereiverein

hat die Vermittelung von Eiern und Brut der **Bachforelle** mit Staatszuschuß zu ermäßigtem Preise an die Interessenten seines Vereinsbezirkes für die Brutperiode 1902/03 von dem Großh. Ministerium des Innern wiederum übertragen erhalten und übernommen.

Bedingungen:

1) Dem Gesuche von Eiern oder Brut ist eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung, daß der Besteller Besitzer oder Pächter von **bestimmt** zu bezeichnenden **badischen** Fischwassern ist, beizufügen.

2) Die Besteller von Eiern oder Brut, welche zur Einsetzung einer bestimmten Menge von Forellenbrut vertragsmäßig verpflichtet sind, **dürfen die, aus den zu ermäßigtem Preise empfangenen Eiern gewonnene Brut oder bezogene Brut nicht zur Deckung jener Pflichtmenge verwenden, sondern zu letzterer in das betr. Fischwasser einsetzen.**

Der bürgermeisteramtlichen Bestätigung unter 1 ist dementsprechend noch die Angabe der betr. **Pflichtmenge beizufügen** und die **Pflichtmenge** ist dann **ebenfalls** durch den Verein zu bestellen.

Preise für Bachforellen:

1. Mit Staatszuschuß.
a) Das Tausend Eier mit Augenpunkten zur weiteren Erbrütung in eigener Anstalt . . . M. 3.00
b) Das Tausend Brut „ 5.00

2. Ohne Staatszuschuß für die erforderliche Pflichtmenge:
a) Das Tausend Eier mit Augenpunkten zur weiteren Erbrütung in eigener Anstalt . . . M. 4.00
b) Das Tausend Brut „ 6.00

Den Mitgliedern stehen leihweise Brutkräge, soweit solche noch vorräthig sind, zur Verfügung.

Bestellungen für Eier- und Brutbezug sind baldigst unter genauer Beobachtung der angegebenen Bedingungen und bis spätestens 1. Dezember d. J. an den 1. Vorsitzenden des Vereins Graf Wiser von Helmstatt in Neckarbischofsheim zu richten, an welchen auch die Zahlung nach geschehener Lieferung porto- und bestellgebührfrei zu geschehen hat.

Nr. 109899 I.
Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Mannheim, 10. Okt. 1902.

Großh. Bezirksamt.
Reff.

Bekanntmachung.

Nr. 37761 II. Am 27. Sept. 1902 ist über das Vermögen der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Mannheim das Konkursverfahren eröffnet worden. Die bezeichnete Gesellschaft hat im Jahr 1899 (Prospekt vom 18. August 1899) eine 4½%ige Hypothekar-Anleihe von 1,000,000 Mark, eingetheilt in 1000 Stück Theilschuldverschreibungen zu je 1000 Mk. aufgenommen.

Gemäß §§ 18, 26, Abs. 2 des Gesetzes betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899 beruft das unterzeichnete Konkursgericht eine Versammlung der Gläubiger aus den oben genannten Schuldverschreibungen, um über die Bestellung eines gemeinsamen Vertreters im Konkursverfahren über das Vermögen der A.-G. für Chem. Industrie in Mannheim zu beschließen.

Die Versammlung findet statt am: 2581

Montag, 3. November 1902, Vormittags 10 Uhr, 2. Stock, Zimmer 10 des Gr. Amtsgerichts Mannheim.

Gezählt werden bei der Fassung von Beschlüssen nur die Stimmen derjenigen Gläubiger, welche ihre Schuldverschreibungen spätestens am zweiten Tage vor der Versammlung bei der Reichsbank hinterlegt haben.

Mannheim, 10. Oktober 1902.

Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:
Mohr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 15. Oktober 1902, Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokale hier, Q 4, 5, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 9438

Möbel aller Art, Tische, Stühle, Eiskasten, zwei große Ladentische mit Marmorplatten u. sonstiges.

Mannheim, 14. Oktober 1902.

Marotke, Gerichtsvollzieher.
Böcklinstr. 20, III.

Wasche mit Luhns

25357

Bekanntmachung.

Nr. 109891 I. Unfallversicherung betr.

Nachstehend bringen wir die allgemeinen Grundsätze über die Versicherungspflichtigkeit der **Cigarren (Cigaretten), Rauch-, Kau- oder Schnupftabak** herstellenden und daher zur Tabakberufsgenossenschaft gehörenden **Betriebe** zur Kenntniß der Betheiligten, mit der Aufforderung, ihre Betriebe vorgedachter Art, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte, alsbald diesseits zur **Unfallversicherung anzumelden.**

Mannheim, den 10. Oktober 1902.

Großh. Bezirksamt:
Reff. 2600

Allgemeine Grundsätze

über die

Versicherungspflichtigkeit der zur Tabak-Berufsgenossenschaft gehörenden Betriebe.

A. Motorbetriebe.

Die (dauernde) Verwendung eines jeden Motors oder eines durch thierische Kraft bewegten Triebwerks begründet ohne Weiteres die Versicherungspflicht des Betriebes und ist es deshalb unzulässig, für dieselbe eine Mindestgrenze, z. B. die Beschäftigung einer vollen Menschenkraft, festzusetzen. (§ 2 Absatz 2 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes, zu vergl. auch Plenar-Beschluß des Reichs-Versicherungsamts vom 10. Oktober 1888 Nr. III.)

B. Handbetriebe.

1) Fabrikbetriebe.

Die Cigarren (Cigaretten), Rauch-, Kau- oder Schnupftabak herstellenden Betriebe sind in der Regel als **Fabriken** anzusehen, sofern der Unternehmer mit fremden Arbeitskräften, nicht nur mit Familienangehörigen, arbeitet. (Bescheid 127, Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts 1886 Seite 16.) — Indessen muß, damit sie als Fabriken gelten, der Unternehmer **ständig** mindestens einen fremden Arbeiter beschäftigen, und diese Beschäftigung die Verwendung einer **vollen Arbeitskraft** darstellen. (Bescheid 940, Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts 1890 Seite 456.)

Den Cigarren (Cigaretten) herstellenden Betrieben sind auch diejenigen Betriebe gleich zu achten, in denen lediglich ein Sortiren von Cigarren und Cigaretten stattfindet, da das Sortiren eine Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen im Sinne des § 2 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes darstellt.

Der Versicherungspflicht sollen übrigens auch solche Betriebe der Tabakindustrie nicht entzogen werden, bei denen die Natur des Betriebes eine ständige Beschäftigung von Arbeitern ausschließt. (Verfügung des Reichs-Versicherungsamts vom 18. Juli 1886 I. 14114.) — Dies ist z. B. bei solchen Betrieben der Fall, die sich auf die **Fermentation** von Tabak beschränken. Diese sind durch Bescheid 272 (Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts 1887 Seite 25) **allgemein für Fabriken** erklärt worden.

Die Thatsache, daß die Herstellung von Cigarren oder Tabak ausschließlich zum Verkauf im eigenen Detailgeschäft des Unternehmers erfolgt, ist **kein** Grund für die Nichtversicherungspflicht des Betriebes. (Plenar-Beschluß des Reichs-Versicherungsamts vom 10. April 1886.)

2) Hausindustrie.

Hinsichtlich der Hausgewerbetreibenden hat das Reichs-Versicherungsamt in dem Bescheide vom 12. Januar 1894 — I. 4008 — folgenden Grundsatz aufgestellt:

„Die Betriebe von Hausindustriellen sind im Allgemeinen unter denselben Voraussetzungen versicherungspflichtig, wie diejenigen völlig selbständiger Unternehmer (vergl. Bescheid 709, Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts 1889 Seite 318). Und da nach den Bescheiden 127, Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts 1886 Seite 16, und 940, Amtliche Nachrichten 1890 Seite 456, die Rauchtabak, Schnupftabak oder Cigarren (Cigaretten) herstellenden Betriebe in der Regel als Fabriken im Sinne des § 1 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen mit fremden Hülfskräften gearbeitet wird, so unterliegen auch die hausindustriellen Betriebe der Versicherungspflicht, wenn darin mindestens eine volle fremde Arbeitskraft verwendet wird."

FLAGGEN ALLER LÄNDER liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigst.
J. GROSS NACHF. (INH. F. J. STETTER) MANNHEIM F 2. 6.
25009

Waschtag! Putzen! welche Schrecken Doch, seit „Schneekönig" erfunden,
Früher für den Ehemann! Ist das Putzen Spielerei:
Ueberall, an allen Ecken Leicht u. schnell ist's überwunden
Stand er unter ihrem Bann. Und die gröbste Wäsch vorbei!

In **gelben Packeten** à 15 Pfg. in den meisten Geschäften zu haben. 17947

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Divandecken, Tischdecken
Teppich-Haus
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.
16674

Eine Tasse guten Kaffee bereiten Sie sich mit meinen stets frisch gebrannten, unübertroffenen und **preiswerthesten** Qualitäten à M. —.90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— per Pfund.

Zucker (feinstes Mannheimer und Frankenthaler Fabrikat) zu **billigsten** Concurrenzpreisen. 26151

Luisenring 24 — **Carl Weber** — Telephon 862.

Ladung.

Nr. II. 40213. **Jakob Haberstroh,** geb. 15. November 1866 in Dürrn, Amt Pforzheim, Goldschmied, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, ist beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreservist 1. Classe ohne Erlaubniß ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B. 2574

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abth. X. — hierselbst auf:

Dienstag, den 30. Dez. 1902, Vormittags 8½ Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 27. September 1902 verurtheilt werden.

Mannheim, den 8. Okt. 1902.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:
K. Bernauer.

Erdarbeiten.

Gr. Rheinbau-Inspektion Mannheim vergibt die Erdarbeiten zur Verstärkung des Hochwasserdammes Nr. XXXIX Neckarau-Mannheim mit einer gesammten Massenbewegung von rund 33750 cbm in vier Loosen in öffentlicher Verdingung. Angebote wollen postfrei, verschlossen mit Aufschrift „Erdarbeiten bei Mannheim" versehen bis längstens **Montag, 27. Oktober l. Js., Vormittags 10 Uhr,** hierher eingereicht werden. Die Bedingungen mit Vergebungsüberschlag u. Plänen liegen hier auf, nach auswärts werden sie nicht abgegeben. Angebotsformulare sind hier zu erhalten. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 27256

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Gemarkung Laudenbach belegenen, im Grundbuche von **Laudenbach** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes **auf den Namen der Heinrich Ackerman Wwe.,** Elisabetha geborene Keßler, in Laudenbach eingetragene, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 29248

Montag, den 17. Nov. 1902, Vormittags 9 Uhr.

durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Laudenbach versteigert werden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist Jedermann gestattet.

Beschreibung der Grundstücke:

1. Lgb. Nr. 3: 2 ar 10 qm Hofraithe, worauf steht ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit gewölbtem Keller und Scheuer unter einem Dach. Angebaut ist ein zweistöckiger Stall mit Remise. Schätzung: **10,000 Mk.** In dem Haus ist bisher ein **Spezerei- u. Kurzwaarengeschäft** betrieben worden.

2. Lgb. Nr. 1791: 8 ar 04 qm Ackerland, Schleimäcker, Pl. 24. Schätzung: **350 Mk.**

Miteigenthum zum Bruchtheil von ½.

Weinheim, 9. Okt. 1902.

Großh. Notariat I.
Strübe.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 15. Oktober 1902, Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Fahrrad, 6 vollständ. Betten, 1 Spiegel mit Consol, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 seidener Divan mit 1 Sessel, Tische, Stühle, Chiffonier, sowie Möbel aller Art. 9439

Mannheim, 13. Oktober 1902.

Striegel, Gerichtsvollzieher.

Unterricht

Wer erth. Zitherunterricht?
Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 34295 an die Exp. d. Bl. erb.

Mannheimer Ruder-Verein Amicitia (E. V.)

Am Mittwoch, den 15. Oktbr. veranstalten wir zur Eröffnung der Wintersaison im Lokale „Landkutsche" einen

gemüthlichen Abend,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Freunden und Bekannten ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Haarlemer Tropfen haben schon vielen Kranken geholfen. 27102
Stets zu haben per Fl. 50 Pfg. **T 2, 16,** 5. Stock.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 9465. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Christian Lächele,** Pflästerermeister, und dessen Ehefrau **Katharina** geb. Kreitner daher eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, 27. Novbr. 1902, Vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim, A 1, 9 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. August 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 236, Heft 12, Bestandsverzeichniß I.

Lagerbuch-Nr. 8795a, Flächeninhalt 3 a 34 qm, Hofraithe, im Kleinfeld, Seckenheimerstraße Nr. 82. Hierauf steht:

a. ein vierstöckiges Wohnhaus mit T-Eisenbetonkeller,

b. ein zweistöckiger Seitenbau links mit Abortanbau und demselben Keller.

Schätzung Mk. 73,000.

Mannheim, 4. Oktober 1902.

Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht.
Dr. Elsasser. 27249

Zwangsversteigerung.

Nr. 9908. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Ludwig Gerlach,** Monteurs Ehefrau, **Apollonia** geb. **Hoffmann** in Mannheim (in Vermögensabsonderung) eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Freitag, 28. November 1902, Vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim, A 1 Nr. 9 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Aug. 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 28, Heft 17, Bestandsverzeichniß I.

Lagerbuch-Nr. 874a, Flächeninhalt 4 a 18 qm Hofraithe im Riedfeld, 2. Querstraße 26.

Hierauf steht ein vierstöckiges Wohnhaus mit T-Eisenbetonkeller nebst vierst. Seiten- und Querbau mit solchem Keller, ein Abort mit Pissoir.

Schätzung M. 92 000.

Mannheim, 4. Oktober 1902.

Großh. Notariat I, als Vollstreckungsgericht:
Dr. Elsasser. 27250

Vermischtes

M. 30,000 auf einen Neubau 2. Hypoth. gesucht Off. u. S. P. Nr. 9437 a. d. Exped.

Zugelaufen

Jung. **Foxterrier zugelaufen.** Abzuholen geg. Einrückungsgebühr **3. Querstraße 52.** 33932

Ankauf

Ein rentables Haus gesucht im östl. Stadttheil Baumschulgärten od. Friedrichsring, mit 4 od. 5 Zim.-Wohnungen bei guter Anzahlung. Vermittlung verbeten. Angebote unt. Nr. 9436 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Schreibgehilfe, ausgebildeter ges. Offert. unter Nr. 34255 an die Expedition.

Ein kräftiger Hausbursche sofort gesucht. **von Schilling**'sche **Verwaltung,** E 3, 13. 9419

Zu verkaufen

1 Federnrolle, 25 Ctr. Tragkr., 1 gr. Krautst., sof. bill. z. vkf. G 5, 6, III.

Wolfsspitz zugelaufen. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr Q 4, 6, part. 33773

Wirthschaften

Heidelberg.

In einem Eckneubau in schönster u. verkehrsreichster Lage sind hochelegant ausgestattete große Räume im Parterre und 1. Stock für ein **erstklassiges Münchener Bier- und Hotel-Restaurant** auf das eleganteste eingerichtet und mit vollständigem, modernem Inventar versehen, sofort oder später zu verpachten. Offerten sub **F. R. 4114** an **Rudolf Mosse, Heidelberg** erbeten.

Tüchtige cautionsfähige Wirthsleute

für eine Zapfwirthschaft in **Neckarau gesucht.**

Offerten unter Nr. 8603 an die Exped. dieses Blattes.

Herren der Garderobe- und Manufactur-Waaren-Branche! finden durch den Verkauf eines patentirten Wäsche-Bedarfs-Artikels, glänzende Einnahme bis 1000 M. monatl. **Provision sofort beim Eingang der Commissionen.** Redegewandte Herren können sofort eintreten. Offerten unter Nr. 9426 an die Expedition dss. Blattes.

Eigenthümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kofel. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM